

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

110 (12.5.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-690290](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-690290)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechenschluss Nr. 48.

Nachrichten

Interate findende vollständige Verbreitung und Kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf.

Annoncen-Annahmestelle: Oldenburg: Annoncen-Expeditio n v. F. Wittner, Mottenstraße 1, und Wils, Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenabn: P. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditio nen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr 110.

Oldenburg, Dienstag, den 12. Mai 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Freunde des Zentrums.

Oldenburg, 12. Mai.

Graf Bülow und der Agrarierführer Dr. Dertel können sich die Hand reichen: man sagt beiden politisch auf dem Kriegsfuß stehenden Herren Vorliebe für das Zentrum nach. Gegen Dr. Dertel macht sich aus diesem Grunde in seinem jährlichen Wahlkreis Opposition geltend. Der im parlamentarischen Leben Stehende muß zugeben, daß kein anderer Agrarier, ja kaum ein anderes hervorragendes Mitglied der konservativen Partei das Zentrum so vorsichtig behandelt, wie Dr. Dertel. Selbst ein so ausgesprochener Freund der Aufhebung des § 2 des Scheitengesetzes wie Graf Limburg-Styrum hatte heftige Auseinandersetzungen mit dem Zentrum, z. B. mit dem verstorbenen Dr. Vieber. Dr. Dertel ist im Parlament nie gegen das Zentrum aufgetreten. Als bei den Zolltarifdebatten das Zentrum den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über die agrarischen Anträge stellte, da sah man nur die Bündler Freiherrn von Wangenheim und Dr. Hahn auf die Schanzen eilen. Dr. Dertel beschränkte sich darauf, nachträglich in der „Deutschen Tageszeitung“ einige Feile gegen das Zentrum zu senden. Die „Schwäche“ des Bundesdeputierten für die ausfallgelagerte Partei entkamt vielleicht einem gewissen Respekt vor den „stärkeren“ Wahlerfolgen und der geschickten parlamentarischen Taktik dieser Partei. Vielleicht auch der Hoffnung, daß das Zentrum in Zukunft den agrarischen Forderungen sich zugänglicher erweisen werde. Diesem dürfte aber an dem Wohlwollen Dr. Dertels erheblich weniger gelegen sein, als an dem des Reichstanzlers. Daß auch Letzteres besteht, kann nicht in Abrede gestellt werden, und es ist dieser Zustand nur natürlich, solange das Zentrum das Jünglein der im innerpolitischen Wege ist. Nie ist aus dem Munde des Grafen Bülow ein Wort schwacher Opposition gegenüber dem Zentrum gefallen. Der Reichstanzler findet offenbar, daß sich mit der Partei der Mitte leben läßt, und es klingt nicht unwahrscheinlich, wenn man sich erzählt, daß Graf Bülow jüngst im Gespräch mit dem Kardinal-Staats-Sekretär Rampolla dem Wunsch Ausdruck gegeben habe, daß das Zentrum möge aus dem Wahlkampf ungeschwächt hervorgehen. Ist das gar so befreudlich? Das Zentrum hat der Regierung den schon verloren geglaubten Zolltarif durchgebracht; das berechtigt den Kanzler, auf die tatkräftige Unterstützung dieser Partei auch im Kampf um die Handelsverträge zu hoffen. Das Zentrum stellt ja sogar die „Kerntruppe“ dar, in einem Karree, dessen vier Fronten verschieden „uniformiert“ sind. Hier die agrarische, dort die soziale, weiterhin die konfessionelle und schließlich die demokratische „Montierung“. Je nach Bedarf wird die eine oder andere Linie in den Vordergrund gerückt; sie bleiben aber unter sich in Kontakt und lassen jederzeit die Möglichkeit eines Kompromisses zu. Solche Konstellation muß einem Staatsmann, der seine Politik nicht auf einen bestimmten Kurs festlegt, als des Wohlwollens wert erscheinen. Das Zentrum braucht um seine nächste Zukunft nicht besorgt zu sein, die Zeichen der Zeit sind ihm günstig.

Die Judenhege in Kischinew.

Die russische Regierung hat nunmehr eine Kundgebung über das unter den Juden in Kischinew (Wejzarabien) angerichtete Blutbad erlassen. Ein Kundschreiben des Ministers des Innern an die Gouverneure, Stadthauptleute und Oberpolizeimeister entwirft von der Judenhege folgendes Bild: „Bei den Unruhen, deren Urheber vorzugsweise eine einfache Leute waren, wurden 45 Personen getötet, 74 schwer und 850 leichter verletzt. Gegen 700 den Juden gehörige Häuser und 600 Geschäftslöcher wurden geplündert. Die Unruhen wurden durch das ungleiche Verhältnis zwischen Juden und Christen Wejzarabiens hervorgerufen. Die Gerüchte über angebliche Ritualmorde in den Gouvernements Cherson, Kiew und Kischinew veranlaßten das Oberbe, es müsse gegen die Juden vorgegangen werden. Geschriebene Anträge dazu wurden verteilt. Den direkten Anlaß zur Judenhege gab am Ostermontagmorgens die Mißhandlung einer Christenfrau durch einen jüdischen Karawallensänger. Die Menge marß Steine gegen die benachbarten Judenhäuser und durchzog dann verschiedene Stadteile, überall jüdische Häuser plündernd. Am Ostermontag wurden bereits 9 Juden getötet. Am nächsten Morgen überfielen die Juden im neuen Bezirk die Christen. Ein Christ wurde durch einen Schuß von jüdischer Seite verwundet. Darauf erneuerten sich die

Unruhen. Die die Stadt durchziehenden Militärpatrouillen erwiesen sich als ungenügend. Mehrere Truppenkommandos wurden herbeigerufen und die Aufrechterhaltung der Ordnung der Militärbrigade übertragen. Da die Truppen planmäßig auf die einzelnen Distrikte verteilt waren, hörten die Unruhen am Abend des Ostermontags auf. Die Vorgänge in Kischinew riefen in vielen Orten des Reiches Beunruhigung hervor. In einigen Städten begannen die Juden Vereinigungen zur Selbstverteidigung zu bilden. Auf die Erhebungen des Direktors des Polizeidepartements wies der Kaiser den Minister des Innern an, den Chef der Gouvernements einzuschärfen, daß ihnen unter persönlicher Verantwortung zur Pflicht gemacht werde, Maßnahmen zur Vermeidung von Gewalttätigkeiten zu treffen, um die Bevölkerung zu beruhigen. Das Rundschreiben des Ministers des Innern weist darauf hin, daß die Bildung von Vereinen zur Selbstverteidigung unzulässig sei und daß die Polizeibehörden bei Unruhen die Obliegenheiten nicht an die Militärbehörden abgeben dürfen, sondern in einem gemeinsamen Vorgehen die Truppen und die Polizei leiten müssen. Die Vertreter der Zivilbehörden dürfen die persönliche Einteilung von Anordnungen erst einstellen, wenn sie die Truppenkommandeure zum Waffengebrauch aufgefordert haben.

Der amtliche Bericht bestätigt leider nur zu sehr die Meldungen von den unerhörten Ereignissen. 45 Personen getötet, 74 schwer verletzt, gegen 700 Juden gehörige Häuser und 600 Geschäftslöcher geplündert: das alles ist doch nur möglich gewesen durch eine unerhörte, geradezu verbrecherische Saumlässigkeit der Behörden. Bei Studenten- und Bauern-Unruhen sind Militär und Polizei, wie man weiß, außerordentlich prompt zur Stelle, und es wird nicht das Mindeste veräumt, die Revolte zu ersticken und einer Wiederholung vorzubeugen. Hier aber stellt der Bericht mit fahler Gelassenheit fest: „Die die Stadt (Kischinew) durchziehenden Militärpatrouillen erwiesen sich als ungenügend.“ Der Polizei habe offenbar die nötige Leitung gefehlt. Kein Wunder, daß bei derartigen Verlagen des behördlichen Schutzes in mehreren Städten die Juden Vereinigungen zur Selbstverteidigung gebildet haben. Gütlich ist in dem vom Minister des Innern erlassenen Rundschreiben, daß die Aufmerksamkeit der Gouverneure darauf gelenkt wird, die Bildung von Vereinigungen zur Selbstverteidigung sei durchaus unzulässig. Es fehlt nur noch, daß die Notwehr für „daraus unzulässig“ erklärt wird. Dabei gibt der Bericht zu, daß an vielen Orten des Reiches die Juden in Unruhe sind, was man gewis begrüssen wird nach den Vorgängen in Kischinew. Der Zar hat, „nach den gepflogenen Erhebungen“, Maßnahmen gegen die Gewalttätigkeiten angeordnet. Wenn das nicht hilft — dann folgt eine neue amtliche Untersuchung und ein neuer Bericht an den Zaren. Die unverzeihliche Aufsehnung aber ist die — Selbstverteidigung.

Zwei Abkommen mit Venezuela.

Aus Berlin wird uns von gestern geschrieben: „Im heutigen „Reichs-Anzeiger“ werden zwei Abkommen mit Venezuela, unerwartlichen Angebens, veröffentlicht. Beide Vereinbarungen sind aus Washington vom 7. Mai datiert und von dem Vertreter Deutschlands, Herrn v. Speck von Sternburg, wie von dem Vertreter Venezuelas, Herrn Boman, unterzeichnet. Das eine Abkommen betrifft die Kommission zur Feststellung der deutschen Reklamationen — so lautet die amtliche Bezeichnung, das deutsche Wort Schadensersatzansprüche ist besser und gemeinverständlich —, das andere regelt die schiedsrichterliche Entscheidung gewisser Fragen der deutschen Forderungen an Venezuela. Artikel 3 des letzteren Abkommens bestimmt: Der Kaiser von Rußland soll gebeten werden, aus den Mitgliedern des ständigen Schiedsgerichtshofs in Haag drei Schiedsrichter zu ernennen. Das Schiedsgericht soll am 1. September dieses Jahres zusammentreten, und seine Entscheidung von da an binnen sechs Monaten abgeben. Es ist nur zweckmäßig, daß dem Schiedsgericht eine Grenze für seine Beratungen gesetzt ist, denn sonst könnte der Beschluß bei der bekannten Schwerefälligkeit der Verhandlungen in Haag, vor weiß wie lange auf sich warten lassen, zum Nachteil der Gläubiger Venezuelas, Dänemarks und des Schiedsgerichtes viel Arbeit haben, denn nach Artikel 6 kann sich jede Nation, welche Forderungen gegen Venezuela zu erheben hat, dem Schiedsverfahren als Partei anschließen, eine Gelegenheit, die jedenfalls alle Gläubiger Venezuelas wahrnehmen. Weiterhin ist die Möglichkeit vorgesehen, daß das Haager Gericht den „Blockademächten“, Deutschland, England und Italien, eine bevorrechtigte Behandlung nicht gewährt. In diesem Falle soll das Schiedsgericht über die Verteilung der von Venezuela verpfändeten Zollentkünfte, und zwar endgültig, zu entscheiden, daß keine Macht eine bevorrechtigte Behandlung erlangt. Es liegt auf

der Hand, daß eine solche Entscheidung, wie die hier in Betracht gezogene, ungünstig für die Blockademächte sein würde, die dann die beträchtlichen Kosten der Venezuela-Aktion für die übrigen Gläubiger Venezuelas aufgebracht hätten. Graf Bülow erklärte im Reichstag: „Wir haben erreicht, was wir wollten“ — aber erst ist der Spruch des Schiedsgerichts abzuwarten, bevor zur Verteidigung weiterer Anlaß ist. — In einer Note des „Reichs-Anzeigers“ werden die Interessenten ersucht, möglichst bald die ihre Schadensersatzansprüche betreffenden Eingaben mit genauer Begründung und Hinzufügung der erforderlichen Beweisstücke unmittelbar an Herrn. Speck von Sternburg in Washington zu richten. Auch über diese Ansprüche soll die „gemeinsame Kommission“ binnen sechs Monaten nach deren Anmeldung entscheiden, vorausgesetzt, daß das deutsche und das venezolanische Mitglied der Kommission sich einigen. Geschieht das nicht, so tritt der vom Präsident Roosevelt zu erneuernde Obmann in Tätigkeit. Nach Zuziehung des Obmanns ist binnen sechs Monaten die Entscheidung zu fällen. Die Kommission zur Regelung der deutschen Schadensersatzansprüche tritt bereits am 1. Juni d. J. in Caracas zusammen. Die Frist zur Anmeldung der Ansprüche ist der 1. Juli 1903. Die zuertamten Entscheidungsanträge müssen angegeben werden als zahlbar in deutschen Golde oder dem Gegenwert in Silber, wie sich solcher zur Zeit der Zahlungen in Caracas stellen wird. Der „Obmann“ bezieht übrigens für seine Mühen und Auslagen eine angemessene Entschädigung. Die venezolanische Regierung ist — generöser Weise! — bereit, diese Entschädigung wie die Kosten der Kommission mit der deutschen Regierung zu gleichem Anteil zu tragen. Hoffentlich können die deutschen Erfahrberechnen am Schluß mit mehr Berechtigung sagen: Wir haben erreicht, was wir wollten.

Dynamitanschlag auf einen englischen Dampfer.

Eine italienische Verbrecherbande, die in Newyork eine Filiale unterhält, die sogenannte „Mafia“, die schon oft scheußliche Streiche gegen Leben und Eigentum verübt, hat in der Union einen wahrhaft niederträchtigen Plan ausgeheckt, der von der Newyorker Polizei im letzten Augenblicke entdeckt und vereitelt ist.

Wolffs Tel. Bur. meldet: Newyork, 9. Mai. Kurz bevor der Dampfer „Ambria“ der Cunard-Linie abfahren wollte, beschlagnahmte die Polizei unter dem auf dem Pier lagernden Passagiergut eine Kiste mit 100 Pfund Dynamit und einer Komplexiererin, in Tätigkeit befindlichen Waffenschin. Die Polizei hatte einen Brief erhalten, demzufolge die Mafia beabsichtige, einen englischen Dampfer in die Luft zu sprengen. So viel man weiß, ist die Kiste gestern abend von Italienern zur Beförderung aufgeföhrt worden.

Eine spätere Meldung lautet: Die Kiste mit Dynamit wurde an das Ende des Pier gebracht und ins Wasser getaucht. Bei der folgenden Unternehmung fanden sich 200 Dynamitpatronen, zwei Trodenbatterien und drei Zünder. Nach der Auslage eines Suchverfändigen brannte einer der Zünder in dem Augenblick, als die Kiste untergetaucht wurde, so daß diese wahrscheinlich in wenigen Minuten explodiert wäre. Der der Polizei zugegangene Bericht, demzufolge die Mafia beabsichtigte, einen englischen Dampfer in die Luft zu sprengen, war Pietro Demarini unterzeichnet. Der der Polizei zugegangene Brief besagt, daß die Mafia den Befehl gegeben hätte, jeden von Newyork abfahrenden Dampfer unter britischer Flagge zu zerstören. Die auf dem Dampfer „Ambria“ aufgefundenen Stößenmaschine sollte dazum, wie leicht es wäre, Schiffe zum Sinken zu bringen.

In einer weiteren Meldung aus Newyork heißt es: Die Polizei ermittelte, daß die Stößenmaschine in einem grünen Wagen von zwei Italienern auf die Landungsbrücke gebracht worden ist. Das Dynamit ist aus Pennsylvania, die Batterie stammt aus Ohio, das Uhrwerk ist in Connecticut angefertigt. — Die graphologischen Sachverständigen geben ihr Gutachten dahin ab, daß der Brief von einem gebildeten Amerikaner, der seine Handschrift zu verfeinern suchte, geschrieben sei. Lassans Bureau meldet dagegen aus Newyork, 11. Mai. Der angebliche Dynamitanschlag gegen den Dampfer „Ambria“ wird hier jetzt in weiten Kreisen als ein alberner Streich, nicht aber als ein wirklicher Attentatsversuch betrachtet. (?)

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Der Kaiser ist gestern mittag aus Donaueidungen in Karlsruhe eingetroffen. Vom Bahnhof holte ihn der

Großherzog mit dem Erzogroßherzog und dem Prinzen Max...

Der Kaiser Jigaro... dem B. L. zufolge, es sei auffallend, daß die „N. A. Ztg.“ so nervös sei...

Kürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern nach Sofia abgereist.

Prinz Andreas von Griechenland hat sich in London mit der Prinzessin Alice von Wattenberg verlobt.

Der Pariser „Mappel“ erhält aus Rom die Nachricht, der Paps habe endlich dem Drängen Kaiser...

Wie die „Täg. Rundsch.“ berichtet, erfolgte die Verabschiedung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen...

Unter den letzten Veröffentlichungen des „Mil. Wochenbl.“ ist hervorzuheben die Jurisdiktionsstellung zweier...

Der Reichsanzeiger schreibt: Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus dem Etat der Staatsbahnen...

Das Deutsche Zentralkomitee für Lungenheilstätten wird am Sonntag, 16. d. Mts., unter dem...

Das Duell Graver'sche in dem bekanntlich der Oberleutnant der Schutztruppe v. Graver...

Im Rospshause der Saxonia in Bonn wurde im vorigen Semester eine Reihe größerer Diebstähle...

Das Gutachten des Forensikers Dr. Grenenberg aus Hildesheim erklärt den Matrosen Köhler von der...

Ausland.

Schweden.

Stockholm, 11. Mai. Der Rückkauf Wismar's. Der Staatsauschuß des Reichstages hat heute...

Die öfn. Zeitung betont in einem längeren, „Deutschland und die mazedonische Frage“...

Da auch einige Griechen in Monastir getötet sein sollen, letzte der griechische Gesandte in Konstantinopel...

Christen sind jedoch noch beunruhigt und fürchten sich, die Häuser zu verlassen...

Die russische Regierung beschloß, keine Kriegsschiffe nach Saloniki zu senden.

Tanger, 10. Mai. Hier verläutet, daß die Regimentsgruppen die Aufständischen bei Tetuan...

London, 11. Mai. Die Mandchureifrage. Die nach Rußlands Vorgehen in der Mandchurei...

Die russische Regierung beschloß, keine Kriegsschiffe nach Saloniki zu senden. Der Sultan nahm diesen Entschluß Rußlands...

Aus dem Großherzogtum.

Die Redakteur unterer mit Berücksichtigung der verschiedenen Originalberichte...

Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Oldenburg, gebildet aus Mitgliedern des Oldenburger...

Eine Arbeiterstadt. Gestern berichteten wir bereits über die großen Landkäufe des Reiches...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Der Fahrtrahndirektor Kleinbasse-Böde hatte sich in voriger Woche von der Straßmann in Celle...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Postalfisches. Im Gemerkte bei Lastrup ist eine Postfiliale in Wirksamkeit getreten.

In der letzten Sitzung der Stadtgebietsvertretung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Stadtschultheißen...

Der Bezirk ist für einen Schupmann zu groß. Der jetzt im Bezirk tätige Schupmann, welcher auch noch die ganze...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

Die wagen-Gewerkschaft. Im vorigen Sommer begünstigt, machte der Verein am vergangenen Sonntag...

lang im Dienst der Glasthütte und war Führer des eisernen Schiffes "Arie". Dieses machte meistens seine Fahrt von Oldenburg nach Schwand und zurück. Das Schiff nicht sehr groß war, so hatte seine Mannschaft oftmals hart mit Wind und See zu kämpfen, und seine Weiten dehnten sich bisweilen ungemächlich lange aus. Er, ein geborener Spekerkooger, hat aber durch seine Umsicht und Klugheit stets alle Gefahren zu überwinden verstanden. Leiber erkrankte er bei seiner letzten Ausreise einen Schlag von einer Krone wegen die Eiten, und die Folge dieses Unfalls war eine Gehirnentzündung und eine durch bedingte Erörung des Gehirns. Nach langen Leiden ist er nun heimgesangen, ein tüchtiger Biedermann, der diese Tapas eines Jünglings. Sämtliche Schiffe am Stan hatten gestern die Trauerflagge gehisst.

M. Mamertus, der erste der Gestirnen des Mai, hat sich gestern besser eingeführt, als sein Ruf ist. Zwar hat er Kälte genug gebracht, aber uns doch mit den gefürchteten Nachtfrost veront. Soffentlich sind seine beiden Klumpen, Panfratius und Servatius, in diesem Jahre nicht bösaartiger als er und verkümmern uns das bischen Frühlingsfreude, das wir Menschen bei einem Frühlings wie dem heutigen nur haben können, auch noch.

× Gesellen, 12. Mai. Bei dem am Sonntagnachmittag stattgefundenen Examen schießen des hiesigen Schützenvereins in 50 erlangten folgende Herren Würden: Meyer I (51 Ringe) und Gebten (48) wurden zu Kronenschießen ernannt, A. Westrup (40) und S. Arnen (32) erhielten die Scharschützenwürde. Nach Schluß des Examen schießens fand im "Schützenhof" ein Kommerz statt, welcher die Schützenbrüder noch lange in fröhlicher Stimmung beisammenhielt.

*** Seilenfeste**, 11. Mai. Sonnabend abend fand hier eine freistündige Versammlung statt, in der Landwirt Langen-Heering referierte. Die Versammlung war von ca. 70 Personen besucht, für den kleinen Ort also gut, fast durchweg freistündig, und nahm nach dem "Gem." einen vorzüglichen Verlauf. In anderthalbstündigem Vortrag entlegte sich der Referent seiner Aufgabe und erzielte mit seinen verständigen Ausführungen die Zustimmung der Versammlung. In der Diskussion trat ihm von den Sozialdemokraten Landtagsabg. Luten entgegen, der besonders die Zolltarifpolitik der freistündigen bekämpfte. Es war Herrn Langen ein Leichtes, seinem Gegner, der ihm bei weitem nicht gewachsen war, zu widerlegen. Herr Schipper schloß die Versammlung mit Hoch auf Kaiser und Reich.

□ Zwischenen, 11. Mai. Hauptlehrer Hagen-Kayhausen macht demnach in Leipzig einen lehrerbildenden Kursus für Fortbildungsschulen durch. — Lehrer Schmidt ist von Kayhausen nach Ohmstedt versetzt. Seine frühere Stelle bekleidet jetzt Lehrer Küdins. — Die Eheleute F. Stürmann-Kayhauser feierten gestern ihre silberne Hochzeit.

*** Barel**, 12. Mai. Ein sehr trauriger Vorfall hat sich hier ereignet. Die 12jährige Tochter des Schneiders Hoffhene verließ morgens, wie es heißt, eines vergessenen Bleistifts halber, die Schule. Nachmittags fand man sie tot in der Cisterne der Waschküche, und es ist leider kein Zweifel, daß das unglückliche Kind sich selbst das Leben genommen hat.

Beh. Der Prozeß Calberla vor dem Reichsgericht.

Der Prozeß, in welchem das hiesige Landgericht nach wochenlanger Verhandlung am 11. Oktober v. J. das Urteil fällte, beschäftigte gestern in ausnahmsweise langer Sitzung den dritten Strafsenat des Reichsgerichts. Calberla war bekanntlich wegen Unterschlagung von Konturs- und Nachgeldebeten, wegen Betrugs gegen die Firma Werhaußen in Bremen und Betrugsversuchs gegen die Oldenburger Bank, sowie Unterschlagung und Untreue, begangen gegen Frau Meinde, zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren Gefängnis verurteilt. In einigen zur Anlage erbobenen Punkten erfolgte Freisprechung. Calberla hatte gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rigte und 56 prozentuale Beweismittel erhob. Aber auch die Staatsanwaltschaft hatte Revision eingelegt, insofern Freisprechung erfolgt war.

Für den Angeklagten war der Verteidiger, Rechtsanwalt Regierungsrat Feder-Oldenburg, in Leipzig erschienen, der die einzelnen Beschwerden des Angeklagten eingehend begründete. — Gemäß dem Antrage des Oberreichsanwalts erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision, insofern die Angeklagten als des Staatsanwalts. Aus den Gründen ist folgendes hervorzuheben: Die Revision des Staatsanwalts erwies sich als unbegründet, da die Freisprechung durch die Feststellung getragen wird, daß der Angeklagte geglaubt hat, er sei Eigentümer der Kontursgelder geworden, deren Unterschlagung ihm zur Last gelegt wird. Darauf, ob er es wirklich geworden war, kommt es nicht an. In den Verurteilungssachen Schürmann und Kieselhoff ist einwandfrei festgestellt, daß der Angeklagte ohne rechtmäßige Aussicht gehandelt hat. Im Falle Meinde ist mit Recht auf Freisprechung von der Anlage des Betruges erkannt, weil der Angeklagte bereits durch Unterschlagung in den Besitz der Gelder gekommen war. Was die Revision des Angeklagten betrifft, so waren zunächst die prozessualen Beschwerden — 56 an der Zahl — unbegründet. Die Rüge, daß gewisse Sachverhältnisse nicht vernommen worden sind, scheitert an der Bestimmung des Gesetzes, daß die Auswahl der Sachverständigen im Ermessen des Gerichtes liegt. Der Angeklagte hatte bei Beginn der Verhandlung drei Richter als befangen abgelehnt. Die Revision meint, da die

Etrafkammer beschlußfähig war, habe das Oberlandesgericht über das Ablehnungsgeuch entscheiden müssen. Dies ist unzutreffend. Die Strafkammer war befugt, in der Zusammenziehung aus drei Richtern darüber zu entscheiden. Der dritte, der noch hinzugezogen worden ist, war dem Gesetze gemäß durch den Präsidenten des Landesgerichts berufen. Gerügt ward ferner, daß die Aussage des Zeugen Berger zu unrecht verlesen worden war. Es kann nicht anerkannt werden, daß nicht alle mögliche getan ist, den Aufenthalt des Zeugen zu ermitteln. Die Gehraus des Angeklagten soll zu unrecht nicht vernommen worden sein; es muß aber als erwiesen angesehen werden, daß sie in der Verhandlung nicht anwesend war. Auch die übrigen prozessualen Beschwerden waren unbegründet. In den materiellen Beschwerden ist zu bemerken: Es ist vollständig richtig, wenn die Strafkammer davon ausgeht, daß die Vermittlung der Gelder zulässig gewesen sein mag unter der Bedingung, daß der Angeklagte jederzeit willens und imstande war, Ersatz zu leisten. Der Angeklagte würde aber nur dann nicht rechtmäßig gehandelt haben, wenn er dies aus eigenen Mitteln hätte tun können. Das Gegenteil ist aber festgestellt. Von diesem Standpunkte aus sind eine ganze Reihe von prozessualen Beschwerden als erledigt anzusehen, die sich auf abgelehnte Beweisangebote beziehen, deren Tendenz dahingehend, nachzuweisen, daß der Angeklagte in der Tat vermögend gewesen sei zum Ersatz der verbrauchten Gelder. Festgestellt ist, daß er jederzeit flüssige Mittel nicht besaß.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der "Nachrichten für Stadt und Land".

SS Berlin, 12. Mai. Aus Rom wird gemeldet: Bowen gibt ein venezolanisches Blaunduch heraus, mit der ironischen Darlegung, wie die Verbindeten vorzugsweise die Verleumdung ihrer Ansprüche hätten erreichen können, ohne Unterzückung des Haager Schiedsgerichts. Nach einer Meldung der "Schlesischen Zeitung" ist der Kommandeur der 11. Division in Breslau, Generalleutnant von Ende, in Genehmigung seines Abschiedsgewandes mit Pension zur Disposition gestellt worden. Die Verabschiedung dürfte im Zusammenhang stehen mit derjenigen des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, die tatsächlich wegen seines neulichen Erlässes über die Soldatenmishandlungen und die Wechwerdspflicht auf Mißhandlungen erfolgt sein soll.

Der "Vossischen Zeitung" wird über den neuen italienischen Zolltarif geschrieben: Der Tarif besteht aus 2 Teilen. Im dem ersten werden alle Währungen der Interessenten mitgeteilt und die Beurteilung, die sie durch die Kommission erfahren haben. Im zweiten Teile steht der eigentliche Zolltarif-Entwurf. Die Hauptveränderung gegen den bisherigen besteht in der weitaus größeren Spezialisierung der die Industrie betreffenden Positionen, und diese Spezialisierung wird einer für Deutschland ziemlich empfindlichen Mehrbelastung gleichkommen, da heute viele Erzeugnisse durch die Läden des Tarifs zollfrei nach Italien gelangen. Die Drucklegung des Entwurfs in Rom ist fast vollendet.

Aus London wird gemeldet: Mit Rücksicht auf die Sollenmaschine auf dem Dampfer "Umbria" macht die Cunard-Gesellschaft bekannt, daß Verladungen für ihre Dampfer nur noch angenommen werden, wenn sie von regulären Schiffsbesitzern abgefertigt und von regulären Deklarationen der Abfender begleitet sind.

Aus Hannover wird berichtet: Der Leiter des Militär-Reinstituts, Generalleutnant v. Witzlaff, wurde gestern in der Reitbahn vom Pferde eines Offiziers geschlagen und so unglücklich getroffen, daß ihm der linke Unterarm zerhackt wurde. Der verletzte General wurde mit dem Krankenwagen des Reinstituts nach dem Clementinen-Krankenhaus gebracht, wo ein Oberlidsarzt sich des Verunglückten annahm.

Wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, wird Fürst Ferdinand von Bulgarien wahrscheinlich demnach zum Besuch des Sultans nach Konstantinopel reisen. Das Wiener und das Petersburger Kabinett sollen dem Fürsten die Notwendigkeit dieser Reise nahegelegt haben, da man hierdurch die Beilegung der herrschenden Mißstimmung und die wünschenswerte Besserung der Lage erhoffe.

Nach dem letzten Ausweise sind seit Beginn der Los von Rom-Bewegung in Oesterreich im ganzen 40000 Austritte aus der katholischen Kirche erfolgt.

Aus Trier wird mitgeteilt: Die uralte A bei Karthaus steht seit mehreren Stunden in Flammen. Die benachbarte Kirche ist stark gefährdet.

Der Kaiser in Straßburg.

BTB. Straßburg, 12. Mai. Der Kaiser ist gestern abend 6 Uhr 5 Minuten hier eingetroffen. Zum Empfang waren erschienen der Statthalter Fürst zu Sohenlohe-Rangenburg, Staatssekretär v. Köller, der

kommandierende General Ritter Hentschel v. Gllgenheim, der Gouverneur Generalleutnant Mosner und der Postpräsident Dall. Der Kaiser schritt die Ehrenkompagnie ab, worauf ein Vorbeimarsch stattfand, und fuhr dann mit dem Statthalter im offenen Wagen unter einer Eskorte des 9. Infanterieregiments und unter begeisterter Zurufen des Publikums nach dem Kaiserpalast.

Amerikanische Weltmachtsgelüste.

BTB. Washington (California), 11. Mai. Präsident Roosevelt ist hier eingetroffen. Am Laufe einer Rede, die er hier hielt, be sprach er die vorherrschende Stellung, die die Vereinigten Staaten im Stillen Ocean besäßen. In Zukunft würden sie eine unendlich viel bedeutendere Stellung einnehmen. Am Laufe des letzten Jahrhunderts mußte der Stillen Ocean unter amerikanischen Einfluß kommen. Dadurch werde zweifellos der Nation ein großes Maß von Verantwortung aufgebürdet. Die Nation könne aber nicht groß sein, ohne einen Preis für ihre Größe zu zahlen. Nur eine feige Nation könne gegen die Zahlung dieses Preises sein.

Neues aus Maroffo.

BTB. Gibraltar, 12. Mai. Das britische Schlachtschiff "Renown" ist gestern aus Tetuan mit dem dortigen britischen Vizekonsul und einer Anzahl Flüchtlingen hier eingetroffen. Die Flüchtlinge sagten, daß man in Tetuan einen Angriff auf die Stadt beabsichtige. Aus britischer Quelle hier eingetroffene Berichte besagen, daß Welen Krassa vollständig geschlagen worden sei. Die Aufständischen hätten ein Dorf der Venider-Nachbarn niedergebrannt.

BTB. Madrid, 12. Mai. Ein Telegramm der "Correspondencia de Espana" meldet, daß die Soldaten, die sich weigerten, nach Tetuan abzugehen, nach Fez marschieren, da sie ihren Sold nunmehr erhalten haben.

Karthäuser und Politik.

BTB. Lyon, 12. Mai. Der Redakteur Barigny vom hiesigen "Rebel Republicain" erklärt, der Umsturz der Karthäuser, Venhême, habe ihm erzählt, daß ihm eine politische Persönlichkeit 400 000 Franzosen angeboten habe, wenn er ihm den Verkauf der Fabrikmarkte der Karthäuser ermöglichen würde. Venhême habe ferner erzählt, der Direktor der Sidérabrik der Karthäuser, Abbé Rey, hätte ihm angegeben, daß eine politische Persönlichkeit, die sich als Kauftrager einer Gruppe von 90 Deputierten bezeichne, ihm gegen Zahlung von 2 300 000 Französis die Stimmen von diesen 90 Deputierten angeboten habe.

Literarisches.

"Vivat Academia!" Romane a. d. Universitätsleben. Band I: "Du mein Jena", Roman von Paul Grabein. Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57. — Das schöne Ged von der alten Burgchenberklichkeit, die in diesem floss geschriebenen Roman Lebenswahr und lebensfreudig geschildert wird, erinnert mancher Leser an vergangene Zeiten, wo er unvergeßliche Stunden an der Saale hellem Strande im Kreise gleichgesinnter Kommilitonen froh verbrachte und neben der trockenen Wissenschaft die erquickende Poesie des Lebens in vollen Zügen genoss. Der Held des Romans, die studentischen Kollegen, die Couleur, die Philister, die Wädelstein und der ganze idyllische muntere Betrieb im Jeneser Städtchen und seiner reizenden Umgebung, alles das ist frisch und anschaulich in spannender Darstellung geschildert und läßt im Leser den Wunsch nach dem Erscheinen weiterer Veröffentlichungen derselben Art, die ja neuerdings auf den Brettern zu so ungeahnten Erfolgen geführt haben, rege werden. Die Verlags handlung tut in bezug auf äußere Ausstattung offenbar das Ihrige, um zu möglichem Preise ein gefälliges Werk zu liefern, und der Autor hat bemerkt, daß er in der Schilderung feuchtschönen Studentenlebens zu den besten Erzählern gehört, deren Kunst man sich gern für ein paar angenehme Stunden überläßt.

Konkursnachrichten.

Oldenburg III. In Konkursachen über das Vermögen des Handelsmanns und Schladigers Gerhard Albers in Oberheide ist im Schlußtermin vom 30. April die Berichtigung des Schlußverzeichnis angeordnet worden. Die hierzu bezügliche Unterzeichnung ist auf der Gerichtssecretäre zur Einsicht für die Beteiligten niedergelegt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirts und Schenkers Johann Kahlje in Hohen ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf den 26. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, anberaumt.

Oldenburg V. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Zigarrenhändlers Hans Kruse in Oldenburg ist nach erfolgter Schlußverteilung aufgehoben.

Küttlingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Theodor Neumann in Neubrunnen ist der Schlußtermin auf den 27. Mai, vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Butjadingen II. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl von der Borden in Butjadingen ist der Schlußtermin auf Mittwoch, den 3. Juni, vorm. 10 Uhr, bestimmt.

Butjadingen I. Ueber das Vermögen des Landmanns Wilhelm Weser in Spuggenwerth ist am 6. Mai das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinsschuldner seine Zahlungsunfähigkeit glaubhaft gemacht hat. Der Auctionator E. Hoog in Butjadinge ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursverhandlungen sind bis zum 6. Juni bei dem Gerichte angemeldet. Es wird auf den 16. Juni, vorm. 11 Uhr, Termin anberaumt.

Gegen Schnupfen hilft Forman.

Anzeigen.
Gemeinde Eversten.
Am Donnerstag, den 14. Mai, nachm. 3 Uhr, sollen in Holztes Wirtshaus folgende Grund- und Gegenstände verkauft werden:
2 Acker, 1 Trarung, 1 Sobel, 2 Wagenketten, 1 Schirm usw.
Schwaring, Gemeindevorsteher.

Gemeinde Eversten.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Wechsel der Dienstboten innerhalb 8 Tagen von der Dienstherrschaft bei dem Unterzeichneten gemeldet werden muß.
Schwaring, Gemeindevorsteher.

Gemäß § 9 des Vereinsstatuts wird eine Generalversammlung der Mitglieder des Vereins für Krankenpflege durch Diakonissen in der Stadtgemeinde Oldenburg auf
Dienstag, den 19. Mai d. J., mittags 12 Uhr,
zum Rathause — Zimmer 14/15 — berufen.
Gegenstände der Verhandlung werden sein:
Rechenschaftsbericht für 1902, Wahl von Vorstandsmitgliedern und Besprechung etwaiger Anträge von Vereinsmitgliedern.
Die Mitglieder des Vereins werden erbennt eingeladen.
Der Vorstand des Vereins für Krankenpflege durch Diakonissen.

Gemäß § 16 des Statuts des Elisabeth-Kinder-Krankenhauses hierelbst wird zum Zweck der Berichterstattung über das Ergebnis der Rechnung für 1902, über die Vermögenslage und die Benutzung der Anstalt, sowie zur Neuwahl der Mitglieder des Kuratoriums eine **Generalversammlung** des Vereins der Freunde des Elisabeth-Kinder-Krankenhauses auf
Mittwoch, den 20. Mai d. J., mittags 12 Uhr,
zum Rathause — Zimmer 15 — berufen.
Die Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der Anstalt werden zu dieser Versammlung eingeladen.
Kuratorium des Elisabeth-Kinder-Krankenhauses.

Blumenkübel
in verschiedener Ausführung u. Größe,
Butterfarnen
(auch für Ziegenmilch) stets vorrätig,
Waschbaljen
in größter Auswahl.
Reparaturbedürftige **Böttcherarbeiten** werden auf Wunsch abgeholt und sofort ausgebessert.
Magnus Claussen,
Böttchermstr.,
mittl. Damm 10.

Das Gütteste, Dauerhafteste und auch Schönste für jeden Flor-, Küchen- u. Brotkasten-Belag sind seine **Mosaikplatten** aus dichtgefüllter Tonmasse. Muster-Ausstellung und Lager bei **F. Neumann, Oldenburg,** Alexanderstr. 7. Baumaterialien-Handlung.
Zur H. Kriegsgericht aus Alabaster. Zigarrenhdg. C. Steljes, Langestr.
Schwind sucht-
leidenden erteile ich aus Dank für die mir gewordene Hilfe Auskunft gegen Retourmarke. **Willy Feidler,** Dresden-A. Rabenerstr. 18.

Die gewaltige Berliner Möbel-Industrie

hat es zu Wege gebracht, dass wenigstens 75% aller in Deutschland ausserhalb Berlins verkaufter Möbel aus Berliner Fabriken stammen, der frühere schlechte Name „Berliner Möbel“ hat für jeden Eingeweihten sein Odium verloren; kein Fabrikat übertrifft mehr die Berliner Ware an Qualität, Material und Kunstsinn, dagegen hat die Berliner Ware das Eine voraus: billiger zu sein. — Es ist an der Zeit, auf diese Tatsachen hinzuweisen und dadurch

das Publikum aufzuklären über die Bedeutung der Berliner Möbel-Industrie, einer der grössten Industrieen unseres Vaterlandes!

M. Markiewicz * Berlin

Grösstes Haus der Branche in Fabrikation im grössten Massstabe

Hunderte komplette Musterzimmer * Riesige Teppichlager.

Franko-Lieferung in ganz Deutschland.

Einrichtungshäuser: Friedrichstr. 111 * Markgrafenstr. 49 * Königstr. 1-6

Für ein hiesiges Herren-Garderobengeschäft werde ich am

Mittwoch,
den 13. Mai d. J.,
nachmittags,
in Doodts Etablissement:

Einen grossen Posten
**Anzug- und
Paletotstoffe,**
beste Ware,
auf Zahlungsfrist ver-
steigern.
W. Köhler, Aukt.

In 2-3 Jahren allein circa 150 Stück
„Frifa“ = Zentrifugen in
Düffriesland und
Severland verkauft.
Wahrscheinlich mehr wie sämtliche
übrigen Marken in Düffriesland z. zu-
sammen. Dieser **grosse Umsatz**
ist wohl der beste
Beweis für die
Beliebtheit der
„Frifa“-
Zentrifuge.

Agenten
gesucht.
Bestellungen erbittet
J. L. Schmidt, Leer.
Vertreter gesucht.

G h o r n.
Reichenbestattungs-Verein.
Generalversammlung Sonntag,
den 17. Mai, nachm. 3 Uhr, in Dorff
Wirtschaft. — Tagesordnung: Re-
chnungsablage, Neuwahl des Vorstandes,
Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Ein Mittel zum **Waren** ist

MAGGI'S Suppen- und Speisen-Würze

Stets vorrätig bei

Heinr. Wiemken, Haarenstrasse 50.

Von heute bis zum
25. d. Mts.
gewähre ich auf

Gardinen
15% Rabatt.
S. Seelenfreund,
Gaststraße Nr. 4.

Schreibmaschine „Sun“

ist die neueste u. billigste Typenhebelmaschine mit sichtbar Schrift, starker Durchschlogekraft usw. Preis 260 Mk. Vorführung dieser Maschine und aller übrigen besseren Systeme bei

L. Ciliax,
Schüttingstraße 4.

Empfehle mich zum Weisnähen
sämtlicher Damen-, Herren- u. Kinder-
wäsche in und außer dem Hause.

M. Gehne,
Humboldtstr. 14.

Donnerstages. Zu verkaufen ein
sehr wenig gebrachtes
Herkules-Rad,
Strassenrenner, noch unter Garantie,
billig.
G. Krüger, Fahrradhandlung.

**Gemüsepflanzen,
Suppenkräuter,
Blumenpflanzen.**

G. Bruns, Gärtnerei,
Brochhoff, Zwischenahn.
Zu verkaufen ein kleines neues
Haus mit Garten in der Nähe der
Nadorferstr. Näheres Marienstr. 12.

Rechnungen für die Kläbemanns-
Stiftung sind bis zum 15. Mai bei
dem zt. Verwalter der Stiftung, Herrn
Johannes Schäfer, Rosenstraße 1,
einzureichen.

Eine wenig gebrauchte Badewanne
billig zu verkaufen.
Nachfragen in der Exped. d. Bl.

Panther- Fahrräder.

Diese Marken halten wir
in allen Freislagen bestens
empfohlen.

**D. B. Hinrichs
& Sohn**
Inh. Heinr. Meyer.

Herkules- Fahrräder.

Tanzunterricht.
Ich eröffne heute, Dienstag, einen
neuen

Tanzkursus
für Erwachsene in Geverken (Zur
fröhlichen Wiederkehr), ferner
jeden Dienstag, Mittwoch und
Freitag Unterricht und Aufnahme
neuer Schüler. Anfang abends 8 Uhr.
Damen, die gründlich tanzen können,
sind stets amfend.

Achtungsvoll
E. Schröder,
Tanzlehrer.
NB. Geheile auch
Extrastunden.

Oldenburger Milch- u. Masspulver

„Bauernlust“

erfahrungsgemäß das Beste zur
Erregung u. Erhaltung dauern-
der Freude, zur Beseitigung
von Schwäche in den Weinen,
zur Verhütung der Mutter-
schweine. Der stete Gebrauch
von „Bauernlust“ erhält alles
Bieh stets gesund, dabei
unentbehrlich für jeden
Landwirt.

1 Pfund Mk. 0.80 in der Drogen-
und Mineralwasser-Handlung von
Apotheker E. Sattler,

Haarenstr. 44.

Zu kaufen gesucht ein Saugfüllen,
G. Friedrichs, Wunderloch b. Kirchbitten

Dankfagungen.

Obernburger-Nenenwege. Für
die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden meines lieben
Mannes, Waters, Groß- u. Schwieger-
vaters sagen mir allen denen, die ihm
das letzte Geleit gaben, sowie Herrn
Pastor Heil für die trostreichen
Worte am Grabe unseren herzlichsten
Dank. Ww. Fehler u. Angehörige.

Donnerstages, 5. Mai 1903.
Allen lieben Verwandten, Freun-
den und Bekannten, sowie den ver-
ehrten Herren Koll. d. Schlachter-
Znning nebst d. vereinigten Herren
Schlachtergesellen zu Oldenburg
sagen wir hiermit für die vielen
Aufmerksamkeiten zu unserer
silbernen Hochzeit herzlichsten Dank.
Schlachtermstr. W. Dege u. Frau.

Nadorff. Für die uns zu unserer
silbernen Hochzeit erwiesenen Auf-
merksamkeiten sagen wir auf diesem
Wege unseren

herzlichsten Dank.
Dirrich Gerden u. Frau.

Familiennachrichten. Todes-Anzeigen.

Osternburg, den 11. Mai 1903.
Heute morgen 3 1/2 Uhr entschlief plöz-
lich u. unerwartet nach langen qual-
vollen Leiden unsere vielgeliebte Mutter,
Groß- u. Schwiegermutter Frau Ww.
Schütte, verw. Jellen, geb. Schmidt.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstags,
den 14. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, vom
Sterbehause, Schützenhofweg Nr. 6,
aus statt.

Gestern abend um 6 1/2 Uhr
entschlief sanft nach langem,
schweren Leiden mein lieber
Kollege, der Schneidermeister
Johann Hinr. Punke
zu Oldenburg, im Alter von
43 Jahren, was allen Ver-
wandten und Bekannten hiatt
besonderer Anzeige mitgeteilt
wird.

G. Lampe, Schneidermstr.
Oldenburg, d. 12. Mai 1903.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 14. d. M.,
vormittags 9 Uhr, auf dem
Getrudens-Kirchhof vom Pius-
Hospital aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: M. Behrens, Documer
stel, mit Landwirt Johann Martens,
Wiarber-Altendiech.

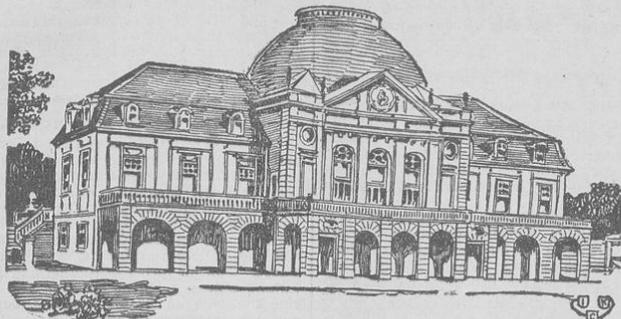
Geboren: (Sohn) Franz Mengers,
Wlegen. Georg Gerardi, Bechta.
Fr. Troudon, Wiesbaden. (Tochter)
Ernst Holzapfel, Wilhelmshaven.

Gestorben: Böttcher D. Mendorf,
Hoya, 68 J. Dorothee Niese, geb.
Tietmeyer, Hoya. Ww. Dorothee
Kuhmann, geb. Meyer, Warpe, 70 J.
Meta Ahrens, geb. Ohlendorf, Deich-
hausen, 26 J. Joh. Karl Schmier,
Delmenhorst, 46 J. Henni Vahrmani,
Feddernwardersiel, 1 J. 7 M. Aug.
Meyer, geb. Wilms, Barel. Witwe
Talle Helene Albers, g. b. Gildener,
Westerloh, 83 J. Ww. Charlotte
Klees, geb. Epedels, Barel, 80 J.
Lambour und Seeboldt Theod. Josef
Winkler, Heralde. Oberprimar
August Bücherhoff, Ehrenhof bei
Lohne, 28 J. Elfette Klöve-
korn, Bechta, 77 J. Aug. Follens,
geb. Dieck, Gielsteth, 78 J. August
Volte, Colmar, 20 J.

1. Beilage

in No 110 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 12. Mai 1903

Das Schiller-Museum in Marburg.



Fast hundert Jahre hat die Nachwelt nach Schillers Tode verehren lassen, ehe sie sich der Ehrenschuld bewußt wurde, die sie dem Städtchen Marbach schuldete, in dessen Mauern Schiller vor fast 150 Jahren geboren wurde. Der schwäbische Schillerverein hat in Marbach ein Schiller-Museum errichtet, das in erster Linie ein Schiller-Archiv der ersten und letzten Druide seiner Werke, zweitens aber auch allen schwäbischen Dichtern eine bleibende Ruhmesstätte sein soll. Der Plan, den wir unseren Lesern heute im Bild vorführen, ist von den Architekten Eisenlohr und Weigle in Stuttgart ausgeführt und liegt hoch oben auf den Höhen längs des Neckar, an deren Abhängen das kleine Marbach liegt. In der mächtigen Vorkasse des Gebäudes, zu dessen Vorderfront große Marmorterassen emporklimmen, steht eine Kolossalstatue Schillers, ein Werk des Professors Donn-

dorf, ein Geschenk des Königs von Württemberg. Den Mittelraum des Museums unterhalb der großen Kuppel nimmt ein riesiger Saal ein, dessen Wände mit Reliefs zu Schillers Gedichten, geschaffen von Professor Rob. Haug in Stuttgart, bedeckt sind. Der Saal dient als Archiv für sämtliche Ausgaben der Schillerischen Werke seit Anbeginn und ist ferner zum Festraum und Versammlungsort bestimmt. Die Nebenräume dienen als Lesezimmer, Arbeitszimmer für die Leitung und Verwaltung des Museums, und als Spezialgeburtsräume für einzelne schwäbische Dichter. Im Park vor dem Gebäude erhebt sich eine Kolossalstatue des Dichters in idealer Auffassung, wie er begeistert Auges von der Höhe der schwäbischen Alp auf seine schöne Heimat hinabsieht. Zweifellos wird das Städtchen Marbach für alle Verehrer Schillers von jetzt ab ein beliebter Besuchsort werden.

Ausschuss-Versammlung des südlichen Pferdezüchter-Verbandes.

a. Beschl., 10. Mai.
Zu der vom Vorstand des südlichen Pferdezüchter-Verbandes am gestrigen Tage nach Emsbittins Hotel einberufenen Ausschussversammlung, hatten sich sämtliche Vertreter in der Betrachst kommenden Bezirke eingefunden. Die großherzogliche Kommissionskommission war durch den Vorstehenden derselben, Herrn Oberhallmeister von Wackerbar, vertreten. Eröffnet wurde die Versammlung um 10 1/2 Uhr vormittags durch den Vorsitzenden des Verbandes, Herr von Freytag auf Taren. Berathete hieß die Anwesenenden herzlich willkommen und gedachte dann vor Eintritt in die Tagesordnung zunächst des verstorbenen Vertrauensmannes, A. Vukhop-Bohne, dessen Andenken durch Erheben von den Sihen geehrt wurde. Ueber die Verhandlungen der reichhaltigen Tagesordnung — dieselbe umfaßte 10 verschiedene Gegenstände — soll folgendes berichtet werden: Als Vorsitzender des Ausschusses wurde Herr von Freytag und als dessen Stellvertreter das Vorstandsmitglied Herr Gollmann-Geschehausen einstimmig durch Zettelung gewählt. Rechnungsablage pro 1902. Dieselbe, welche zu Bemerkungen keinen Anlaß gegeben hat, wurde vom Rechnungsführer, Herrn D. Nordam-Studenborg, vorgelesen. Der Rechnungsabschluss weist einen Kasseneberschuß von 2809,80 Mk. auf. Die Umlagen haben im verflochtenen Rechnungsjahre nur 1,50 Mk. betragen. Dieselben werden auch im laufenden Rechnungsjahre in gleicher Höhe bleiben. Als Revisor der Rechnung für das Jahr 1903 sind die Herren B. Dierckhoff-Langewege und D. Bruns-Wiesströmung gewählt worden. Es wurde bei der Beratung dieses Gegenstandes dann noch beschloffen, daß vorläufig verhandelt werden soll, den bei der Stutenschau aufzunehmenden Stuten die für das laufende Jahr zu erhebende Umlage sofort im Aufnahme-termin mit eingezogen werden soll.

Die Leistungsprüfung soll am 14. Juni in Bechta stattfinden. Als Platz hierfür sind die vorzüglich belegenen Marschweiden zur Verfügung gestellt. Das Weitere über die Leistungsprüfungen, die sich eines großen Zuspruchs zu erfreuen haben werden, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht. Folgende für die Leistungsprüfung in Betracht kommende Bemerkenswerte Neuerungen, welche auch Herrn Vice-Oberhallmeister v. Wackerbar als geboten ersehen, wollen wir jedoch bereits heute mitteilen: In dem Zweipänner- und Einpännerfahren können fortan diejenigen Tiere, welche im Vorjahre in den betreffenden Klassen den 1. Preis erhalten haben, im folgenden Jahre einen 1. Preis nicht wieder zuerkannt erhalten. Es gelangte dann zur Kenntnis, daß seit April d. J. für die Nachprüfung ein um 80% billigerer Eisenbahn-Tarif in Kraft getreten sei. Für denartige Tiere mußte aber beim Versand eine entsprechende Bescheinigung von den Domänen, auf vorgeschriebenem Formular, ausgestellt werden. Fern wurde mitgeteilt, daß von der Abhaltung der Prämierungen der von den einzelnen Bezirken abkommenden Füllen (sog. Füllenprämierungen im kleineren Kreise) in diesem Jahre, aus besonderen Gründen Abstand genommen sei.

Es folgte dann die Neuwahl eines Mitgliedes der Kommission zur Prämierung der Füllenweiden. Gewählt wurde hierzu: Landwirt D. Nordam-Studenborg.

Betreffs des diesjährigen Ankaufs von Füllen, ist beschloffen worden, daß bis zu 10 Tieren angekauft werden können. Hierbei wurde von der Versammlung betont, daß in erster Linie, bzw. in größerem Maßstabe als bisher, zunächst innerhalb des Bezugsgebietes nach geeigneten Tieren Umschau gehalten werden soll. Zu diesem Zwecke sind die Achtsamkeiten zu ermahnen, bei Gelegenheit der Füllenweiden im Monat Juli die geeignet befindlichen Tiere, die event. zum Verkauf stehen, der Ankaufskommission aufzugeben.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Errichtung einer Meis-, Jagd- und Jagdschule in

Oldenburg. Hierzu beschloß der Ausschuss in demselben Sinne, wie f. Z. der nördliche Züchterverband, nämlich: daß er einer solchen Einrichtung unpäpstlich gegenüber stehe, eine finanzielle Beteiligung daran aber ablehnen müsse.

Bezüglich der Ausstellung in Hannover, teilte Excellenz von Freytag mit, daß dieselbe vom Verbande mit 6 Tieren besetzt werden würde. Derselbe erklärte ferner, daß im Laufe des nächsten Winters wieder Unterrichtskurse über Pferdezüchtung stattfinden würden, und zwar in Offen und Göttingen. Für letzteren Ort hofft man Herrn Landesveterinär Dr. Greve in Oldenburg zu gewinnen und für Göttingen Herrn Amtsveterinär Anthon-Delmenhorst.

Beim letzten Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes“ angelangt, wurde zur Kenntnis der Versammlung gebracht, daß im Laufe des Winters die Oldenb. Fohlenprüfungen von zwei jungen Schmeibegesellen aus dem Zuchtgebiet besetzt worden wäre. Die nächste Ausschuss-Versammlung findet in Wildeshausen statt. Auf Antrag wurde dann noch beschloffen: Es möge dahin getrebt werden, daß auch für den südlichen Teil des Zuchtgebietes ein Remontemarkt eingesetzt werde.

Seeamt Braß.

A. Beschl., 9. Mai.
Vorständiger Amtsrichter Killefs, Bistzer Kap. Gerstung, Braß, Hafenmeister Groninger, Nordenham, Kap. Haverkamp, Oldenburg, und Kap. Kubßen, Elsfleth, Reichskommissar Kap. zur See z. D. Broecker, Oldenburg.

Verhandelt wurden drei Fälle, in denen nachstehende Sprüche abgegeben wurden:

1. Auf der Elsflether Bark, „Carl“ ist am 11. Jan. 1903 auf der Reede von Port Spain (Trinidad) durch die aus Aspholt bestehende Ladung das Pumpenboot eingedrückt und das Pumpenrohr eingedrückt. Es ist dieses darauf zurückzuführen, daß die Ladung zum größten Teil lose eingenommen und sehr schnell einen so starken Druck ausübte, daß die aus 2 7/8" Planken bestehenden und noch verlässlichen Pumpenwände dem Druck nicht auszuhalten vermochten. Die Schiffsführung trifft kein Verschulden. Es ist indes darauf hinzuwirken, daß es sich bei Aspholtsladungen empfiehlt, um heranzugehen, sich zu begnügen, daß mindestens ein Drittel der Ladung in Säcken eingenommen wird, daß langsam zu laden und daß auf besondere Verstärkung der Pumpenboots und der Schotten Bedacht zu nehmen ist. Es deckt sich dieser Spruch mit den Ausführungen des Reichskommissars, sowie mit einem in der „Weserzeitung“ vom 30. April d. J. veröffentlichten Bericht des 1. Steuermanns vom „Carl“, des Herrn Fr. Reiners.

2. Der Schoner „Maria“ aus Barbel ist in der Nacht vom 13. April 1903 in der Sandbends-Bay auf der schottischen Küste vor dem Anker ins Treiben geraten und zur Rettung der Mannschaft auf Grund gesetzt. Der Unfall ist auf das plötzliche Umkippen des Windes nach Norden und das flüchtige Weiter zurückzuführen; die Schiffsführung trifft kein Verschulden.

3. Der Frachter „Friede“ ist auf der Reede von Bremerhaff nach Barbel led. gekommen, am 6. April von dem Fischdampfer „Frankfurt“ ins Schlepptau genommen und nach Nordenham einbugsiert. Das Ledwerden ist durch schlechtes Wetter und das Arbeiten der Decklast herbeigeführt; ein Verschulden der Schiffsführung kommt nicht in Frage.

Dem Dampfer „Frankfurt“ ist vom Strandamt ein Vergelohn von 1700 Mark zugesprochen.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 9. Mai, vorm. 9 Uhr.

Als rufälliger Dieb muß sich der aus der Untergerichtsbarkeit vorgeführte, wiederholt wegen Diebstahls vorgestrafte Fabrikarbeiter Johann Roggitz aus Delmen-

horst verantworten. Die Beweisaufnahme fällt zu gunsten des Angeklagten aus, wodurch er seine Freisprechung erfährt.

Diebstahl im Rückfall.
Am 12. Jan. 1903 soll der Arbeiter Bernhard Knobbe zu Cloppenburg dem Rentner Franz Heinrich Wittgenbrock-Hofstede Holz im Werte von 20 Bfg. gestohlen haben. Knobbe, 4 mal wegen Eigentumsvergehen vorbestraft, wird unter Annahme milderer Umstände zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Von einer weiter ihm zur Last gelegten Unlage wird Knobbe freigesprochen.

Unter der Anklage der jahrlängigen Tötung steht der Richter Friedrich Heinrich Hafemann zu Hanstedt. Am 31. Dezember v. J. befanden sich der Wollmeier Brandt, der Hauptlechner Behrens und der Richter Hafemann mit anderen Besatzungen auf der Jagd. Während einer Pause fanden die drei genannten zusammen von den übrigen Jägern etwa 50 Schmitt entnommen. Hafemann wollte vormalen, wie Vaterbrod nach einem Haken geschossen hätte. Er hielt dabei sein geladenes Gewehr mit gespanntem Hahn mit der Mündung auf Behrens gerichtet. Als er es nun plätzlich hochnehmen wollte, entlud sich der Schuß und die volle Schrotladung traf den Behrens in den linken Unterarm. Letzterer ist sofort in das Krankenhaus zu Wildeshausen geschafft und von dort in das hiesige P. K. Hospital übergeführt worden, wo er nach Aussage des behandelnden Arztes Dr. med. Werfens infolge der Verletzung gestorben ist. Hafemann, der den Tod des Behrens durch seine Nachlässigkeit verursacht hat, will bei dem Vorfall das Gewehr mit gespanntem Hahn mit der linken Hand gehalten haben. Als er nun die rechte Hand zum mitterlichen Gruß hochgehoben hätte, müsse jene Handknopf hinter den Abzug geipst und das Gewehr zur Entladung gebracht haben. Der Gerichtshof setzte eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen fest.

Diebstahl im Rückfall und Bettel.
Wird dem Maurer Heinrich Lemmermann aus Grödenhof, oft vorbestraft und hier in Untersuchungshaft, zur Last gelegt, er wird zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt, indem das Gericht ihm mildernde Umstände publiziert. Als durch Unterdrückung verurteilt werden die wegen der Bettel verurteilten 4 Wochen Haft angelesen.

Ein rufälliger Dieb.
Aus Untersuchungshaft erscheint vorgeführt der Arbeiter Wilhelm Schremer aus Wildeshausen, dem zur Last gelegt wird, am 25. Juni 1901 dem Eigenen Gottfried Kellermann zu Dausseite eine Uhr, etwa 20—24 Mark wert, und am 25. Dezember 1902 dem Dienersmann G. H. Bude zu Langewege einen Regenstich, 2 Mark wert, gestohlen zu haben. Er wird dafür mit einer Gefängnisstrafe von insgesamt 11 Monaten belegt. Die seit dem 11. April d. J. verbüßte Vorhaft kommt in Anrechnung.

Schwerer Diebstahl.

Auf der Anklagebank sitzt der aus der Untergerichtsbarkeit vorgeführte Fabrikarbeiter Gajo Sladovic aus Delmenhorst, welcher gefänglich ist, am 13. März d. J. mit dem Schlüssel seines Schrankes im Burdenheim der Wollkammerei zu Delmenhorst den Inhalt des Fabrikarbeiters Paul Burch dieselbst geöffnet und aus einem Portionnabe dem Burch 14 Mark entwendet zu haben. Das Urteil lautet auf einen Monat Gefängnis, welche Strafe als durch die erstlente Unterdrückung verurteilt erachtet wird.

Schluß nahm. 2.15 Uhr.

Der Prozeß gegen die Pommerbank.

• Berlin, 11. Mai.

Im Pommerbank-Prozeß wurden heute die Erörterungen über die Tagemethode, die die Angeklagten Ganel und Wohl bei der Abschätzung des Terrains an der Schönhauser Allee in Anwendung gebracht haben, fortgesetzt. Der Sachverständige Prof. Dietrich erklärt, daß es ihm unmöglich ist, ohne weiteres ein Urteil über jede einzelne Grundstücks-Abschätzung der Angeklagten zu fällen. Im allgemeinen könne er nur sagen, daß die auf den Formularen von den Angeklagten angegebenen drei Zahlen vollkommen ausreichend seien. Die Logikmethode der beiden angeklagten Bauärzte sei durchaus korrekt. Sachverständiger Reg.-Baumeister Kamps schließt sich den Ausführungen des Prof. Dietrich durchaus an. Staatsanwalt Beech erhebt gegen die Darlegungen der beiden Sachverständigen erhebliche Einwendungen und bleibt dabei, daß das Terrain im Interesse der Bank weit überschätzt worden sei. Die Erörterung über diese Streitfrage ist sehr lebhaft und nimmt einen sehr breiten Raum ein. Auf besonderes Betragen seitens der Verteidigung erklärt Sachperfl. Kamps, daß nach seiner Meinung für die Schätzungen von Terrains bautechnische Kenntnisse notwendig seien. Er bekräftigt die weitere Frage dahin, daß ein bloß taufmännisch gebildeter Baudirektor derartige Abschätzungen im Einzelnen nicht so maßgebend machen kann, wie ein bautechnischer Sachverständiger. Auch Prof. Dietrich ist der Ansicht, daß bei solchen Abschätzungen in erster Reihe die Kaufverhandlungen zutreffend sein müssen. Auch diese Ansicht ruft gegenteilige Anschauungen seitens des Staatsanwalts und des Richterleiters L.-G.-R. Paucsch nach. Sachverständiger Baudirektor Boesgen erklärt hierzu, daß für ihn als Hypothekendarsteller die bautechnischer Feststellungen dieser Herren überhaupt nicht maßgebend seien; für ihn komme allein der Verkaufspreis, der Wert, der sich aus Angebot und Nachfrage ergibt, in Frage. Wenn dann noch eine Lage komme, die das bestätige, so sei dies ja sehr schön, aber doch für ihn von nebensächlicher Bedeutung. Er werde sich immer erst erkundigen, was für die Nachbargrundstücke gezahlt wurde, und diese Auskunft werde er in erster Reihe von Direktoren von Terraingesellschaften und Terrainhändlern einziehen. Die Gegenfälle in den Anschauungen des Staatsanwalts und der Verteidigung über die Tagemethode bleiben unvermittelt bestehen. — Nach einer kurzen Pause werden die Verhältnisse des Terrains Schönhauser Allee südlich der Kaiser Friedrichstraße und des Terrains in Panow (Wolland) im einzelnen zur Verhandlung gestellt. Auch hier wiederholen sich dieselben Erörterungen bezüglich der Tazen und füllen den Rest der Sitzung aus. — Nächste Sitzung: morgen.

Mordprozeß Kohler im Wieder-

aufnahmeverfahren.

o Wilhelmshaven, 11. Mai.

Unter der Anklage des Mordes stand heute der Matrose Konrad Kohler von S. M. E. „Voreley“ vor dem Oberkriegsgericht der Marineation der Nordsee. Kohler hatte, wie schon mehrfach mitgeteilt, am 15. November 1902 an Bord des Stationsdampfes „Voreley“ der Obermaaten Friedrich Kermor, den Leichnam über Bord geworfen, und war dann mit der vermeintlichen Schiffskasse, die aber die Geheimpapiere des Schiffes ent-

Helf, geflohen. Er wurde deshalb vom Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion am 23. Januar zum Tode, zu 6 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und in die Nebenstrafen verurteilt. Gegen das Urteil legte er Berufung ein, die am 9. März vor dem Obergerichtsgericht der Nordsee zur Verhandlung kam. Das Gericht bestätigte damals auf Antrag des Verteidigers, den Angeklagten einer Freianstalt zu überweisen. Kehler wurde deshalb der Freianstalt zu Hildesheim überwiesen und dort 5 Wochen lang beobachtet. Nach seiner Rückkehr hierher wurde die Beratung vor dem Obergerichtsgericht wieder aufgenommen. Während Kehler in der letzten Verhandlung nichts mehr von den Vorgängen der Morbnacht, auch von seinen Vorleben wissen wollte, erinnerte er sich heute aller Einzelheiten sehr klar und war in der Hauptsache geständig, indem er zugab, er habe das lange Fleischermesser in der Küche zu sich gesteckt, falls jemand ihm bei der Ausführung des geplanten Diebstahles der Schiffskasse entgegenzutreten sollte, diesen schwer zu verwunden oder zu töten. Der Direktor der Freianstalt zu Hildesheim, Sanitätsrat Dr. Gerfenberg bekundete, er habe Kehler 5 Wochen lang beobachtet, aber keine geistige Abnormität an ihm entdecken können. Er sei wohl etwas schwerfellig, sonst aber geistig normal, und sei das auch bei Begehung der Tat gewesen. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung von der Anklage des Mordes und Zurückweisung wegen Todschlages, wogegen der Vertreter der Anklage, Oberkriegsgerichtsrat Seif, „Schuldig des Mordes“ beantragte. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Lehren an, hob das erste Urteil auf formellen Gründen auf und verurteilte Kehler, unter Verweisung seiner Berufung, zum Tode, zu 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und in die Nebenstrafen.

Der Wahlbewegung.

(Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir bis auf weiteres Einfindungen und Gegenüberstellungen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen und zwar, getreu dem unabhängigen Charakter unseres Blattes, aller politischen Parteien.)

Die nationalsozialistische Gefahr.
Von Duvis.

Wer, wie Raumann, sein System auf der Grundlage der „arbeitenden Masse“ errichtet, läuft nicht nur Gefahr, den politischen Wert beider Begriffe, der Arbeit wie der Masse, zu überschätzen, sondern ist dieser Gefahr bereits erlegen.

Ich habe im vorigen Artikel schon angedeutet, wie großen Wert der Nationalsozialismus auf die Macht der Zahl legt. Dennoch sind dieser Wertschätzung Grenzen durch die tatsächlichen Verhältnisse gezogen. Das hat auch Raumann erkannt, wenn er die Demokratie nicht absolut herrschen lassen will, sondern ihr ein Gegenstück in der monarchisch-militärischen Führung gibt und in dem Zusammenwirken beider Faktoren die geistliche Entwicklung der Nation gewährleistet sieht. Er verwahrt sich hierbei dagegen, den Konstitutionalismus als Prinzip anzuerkennen, um andererseits einerseits nicht die Grundlage der Demokratie, andererseits nicht die Führung mit der zur Trägerin des nationalen Gedankens berufenen Monarchie zu verlieren. Diese Verwahrung beruht auf einer Verkennung des Prinzips des Konstitutionalismus, das er als solches schlecht hin verneint und dem er nur die Rolle eines Kompromisses zuerkennt. Der Konstitutionalismus ist aber sehr wohl ein Prinzip, ebenso wie die Demokratie und die Monarchie; er ist das Prinzip der sich wechselseitig bedingenden Funktionen der letztgenannten Regierungsformen. Je nachdem der Macht und dem Segen dieser Formen mehr oder weniger Einfluß eingeräumt wird, gestaltet sich das Kompromiß zu Gunsten der Volksherrschaft, wie in England, oder der Monarchie, wie in Preußen. Dies Kompromiß ist aber nicht etwa Konstitutionalismus, sondern es ist die Konstitution selbst.

Wenn Demokratie und reine Monarchie sind als Prinzipien in sich unausschließbare Gegensätze. Und wenn Raumann beide in gleicher Weise zu vertreten glaubt, so ist das eine unrichtige Selbstsuggestion, die jedem Leser bei der Vergleichung der Abschnitte: „Die Demokratie“ und „Das Kaiserium“ in die Augen springen muß. In der Tat ist Raumann theoretisch nicht einen Schritt von der Verfechtung der reinen Demokratie abgewichen. Der Monarchie macht er, vielleicht sich selbst unbewußt, nur darum in der Richtung eines spezifisch-raumannschen Kaiseriums Konzessionen, weil ihn die Macht der realen Tatsachen zu irgend einer Anerkennung des monarchischen Gedankens zwingt. Und da entsteht nun ein wunderlich krauses Gebilde, das neudeutsch-industriale-soziale Kaiserium, oder richtiger, der neudeutsch-industriale-soziale Kaiser. Da Raumann das Wesen der Monarchie im Grunde seiner Theorie negiert, ist er auch nicht imstande, aus sich selbst die Justifikation zu konstruieren, sondern nur, die Person des derzeitigen Trägers dieser Institution gemissermaßen zum Symbol ihrer Stellung in seinem politischen Gebäude zu verwerten und auszunutzen.

Daß dies Verfahren seine Schattenseiten und Unrichtigkeiten haben muß, liegt auf der Hand; denn wenn irgendwo, gilt in rebus politis der Grundsatz: non est perducendum ad consequentias. Diese Unrichtigkeiten liegen in der Verzeichnung der staatsrechtlichen Stellung einmal des deutschen Kaisers, sodann der Vertretung der Bundesfürsten, des Bundesrates.

Wenn Raumann ein Kapitel seiner mehrwöchentlichen „Die Politik Kaiser Wilhelm II.“ (II, 4) mit dem Satze einleitet: „Es handelt sich beim deutschen Kaiserium nicht um ein Amt, das, ganz abgesehen von seinem einzelnen Träger, in gleicher Weise seine Wirkung äußert“, so bestätigt dieser Satz zur Genüge das Vorangelegte; er enthält aber auch in sich schon ein Zugeständnis, das der konstitutionelle Bürger bei aller Verachtung für sein Staatsbetrobtheit nicht machen kann, sofern er nicht den Boden der Verfassung aufgeben will, das Zugeständnis, daß das Deutsche Kaiserium eine Einrichtung ist, deren autoritärer Ausgestaltung staatsrechtliche Schranken nicht entgegenstehen. Es ist die Parole des Absolutismus, die Raumann hiermit ausgibt, die Parole der uneingeschränkten, „Ich“-Betätigung des Herrschers, die er billig als Ausfluß des Bemühtseins, im königlichen Amt, sowie dieses nicht, unbedingt frei von Menschenangewand zu sein (a. a. S. 178 ff.).

Diese Auffassung Raumanns vom Kaiserproblem hat zum guten Teil ihren Grund in einer ungeschickten Bemerkung der kaiserlichen Verfassungsmäßig unserer regierenden Kaisers, die wir alle teilen, die uns aber gleichwohl zu einer

solchen Schlussfolgerung nicht führen darf. Denn wer bittet uns in der Zeitläufte Beschleunigung dafür, daß unser Deutschland nicht einen Herrscher habe, der sich vor den großen Forderungen der Zeit, vor der Wohlthat der Nation zu Gunsten einer fürsichtigen Eigenmachtspolitik verhielt? Wer bittet uns dafür, daß zu Zeiten einer Regiererschaft oder unter einem unfehlbaren Despoten sich nicht ein karolingisches Hausmarium, nun aller staatsgesetzlicher Schranken bar, zu jüdischer Willkür erhebt? Auf Personen kann wohl eine Augenblickspolitik bauen, Personen können aber nicht das Fundament einer für Jahrhunderte berechneten Verfassungs- und Regierungsform sein. Raumann stellt allerdings stellt dem Kaiser einen Verfassungsfaktor im Reichstage zur Seite unter Ausschaltung des Bundesrates. Er beschwichtigt damit sein demokratisches Regieren, jedoch nur zum Schein. Sagt er doch selbst (a. a. S. 162):

„In Mobilisationsfall tritt die volle Einheitlichkeit ein. Die Flotte ist bedingungslos kaiserlich. Alle militärischen Handlungen des deutschen Volkes sind dauernd, untrennbar in eine feste Hand gelegt. Damit ist dieser Hand Macht, Zukunft und Schicksal des deutschen Volkes in einer Ausdehnung anvertraut, die für demokratisches Denken schwer fassbar ist.“

Ist es bei einer solchen Auffassung nicht nur ein Scheinbafeln, das dem deutschen Reichstage vorgewandt wird? Verliert nicht so der Einfluß des deutschen Volkes an seinem eigenen Geschick die Spur vor dem Wunde? Vielmehr verfassungsmäßigen Auffassung des Kaiseriums als Präsidialgewalt ist das deutsche Volk in dunklen Zeiten der Gefahr überhöht und untergeordnet Spielball der Laune eines Einzelnen zu sein und wir haben alle Ursache, dem Gefühl für die unabwehrbare Fügung zu danken, den deutschen Bundesstaaten einen Anteil an der Gestaltung des Reichs zugesprochen zu haben. Wir betrachten mit Bismarck die Bundesstaaten, deren Existenzbedingung Raumann schlechthin verneint, die ihm nur das politische Kleid der Vergangenheit sind (a. a. S. 60), als mächtige Faktoren in der eigenartigen Gestaltung der deutschen Reichsverfassung, vor denen ihnen nicht nur ein Prohibitivmittel gegen ultrapatriotische Reaktionen, wir erkennen in ihnen den Grundstoff zur Erzielung des deutschen Volkes, zu ausgeprägtem Staatsstimm, zur Erkenntnis der Berufspflicht jeder politischen Betätigung, vor denen sie als berufene Organe gleichmächtiger Weiterentwicklung deutscher Kunst und Wissenschaft.

Raumann ummantielt zwar das auf die Persönlichkeit des jetzigen Kaisers zugeschnittene dieser Stellungnahme damit, daß er aus sachlichen Gründen in dem Zeitalter des Verlehrs nicht mehr mit dem Herrscherbegriff der Vergangenheit auszukommen behauptet. Die Entwertung des Herrschers, so sagt er auf S. 165/166 seines erwählten Buches, ist jetzt nicht mehr eine lokale, wie ehemals; überall tritt er in wirksame Erscheinung, sei es ob er mit einer stündlichen Gehörlosigkeit von 22 Knoten das Meer oder mit einer solchen von 80 Knoten die Länder durchzöge. Seine Worte „bringen in zwei Tagen bis in jedes Dorf. Ein Kaiser, der das weiß, muß dies benutzen. Er spricht sich über jede öffentliche Frage aus... Wie spricht er allen aus der Seele, aber stets spricht er zu allen, und das Gesamtergebnis ist, daß alle eine Art modernes Personalverhältnis zu kaiserlichen Zentralorgan bekommen. Wilhelm I. war in der Verwendung dieses modernen Herrschaftsmittels viel weniger eifrig, als sein Enkel. Dieser ist in seiner ganzen Methode des Regierens moderner. Diese moderne Methode sammelt Macht.“

Was nicht betrachtet, ist diese moderne Entwicklung aber trotz Raumanns typische, sondern auch eine höchst persönliche Zersplitterung des Herrscherwillens und wir brauchen nur an König Humbert von Italien und seinen Nachfolger zu denken, um zu erkennen, daß auch im Zeitalter des Verlehrs ein Fürst nach alter, starrer Methode zum Wohle seines Volkes regieren kann. Mich dünkt, sogar leichter. Denn kaiserliche Worte liegen an der feinen Wange der Weltkritik, und das spontane Hindernis eines mächtigen Ausdrucks kann ungewollt die Schale monarchischer Anhänglichkeit im Innern und deutscher Wertehaltung im Auslande zu tiefem Enten bringen.

Es ist eine individuelle Auffassung, die Raumann von Demokratie und Kaiserium hat, ein bewußtes Abweichen vom Vernehmen. Ob diesen Willen die oben zitierten Wähler in die Wirklichkeit umzusetzen geneigt sind? Ich glaube, sie denken mit mir:

Was Tu ererbst von Deinen Vätern hast,
Erworb es, um es zu besitzen!

Erklärung.

Gegenüber den Vorwürfen des „Nationalisten“ in Nr. 109 des „Generalanzeigers“ stelle ich hiermit fest, daß die „Thüringer Rundschau“ niemals ein nationalsozialistisches Parteiblatt war und auch heute nicht ist, und daß die nationalsozialistische Partei es demgemäß ablehnt, für verantwortliche Artikel dieser sowie ähnlicher Zeitungen verantwortlich zu sein. Erst in der letzten Nummer vom 10. Mai schreibt die „Thüringer Rundschau“: „Es wird uns mehrfach der Vorwurf gemacht, wir gehörten der nationalsozialistischen Parteipresse an. Das stimmt nicht. Wir haben nur, wie jeder Partei, auch dieser Richtung unsere Spalten geöffnet, sind aber jederzeit bereit, Artikeln an derer Partei in Raumann zu geben. Wir haben der nationalsozialistischen Partei unser Blatt mehr zugänglich gemacht, weil wir die Ueberzeugung haben, daß dieselbe vaterländisch bedeutungsvolle Gedanken in Kreis trägt, die den internationalen gegnerischen Parteien längst nicht mehr zugänglich sind.“ Man kann doch wahrhaftig den politischen Kampf nicht so führen, daß man jedes Artikelchen irgend einer unparteiischen Zeitung einer politischen Partei an die Nachschiffe hängt, wie in diesem Falle. Zur Ehre des Herrn „Nationalisten“ nehme ich an, daß er nicht gewußt hat, daß die „Thüringer Rundschau“ nicht nationalsozialistisch ist, sonst wären seine scharfen Ausfälle unentschuldigbar. Damit sind diese Angriffe auf unsere Partei als erledigt anzusehen.

Dr. Hohmann.

Die Kampfbühne des Herrn Pfannkuch.

In einem Urtheilstand in der gestrigen Nr. d. V. unter der Ueberschrift „Deckung der Militärausgaben“ schreibt Herr Pfannkuch wörtlich:

„Neuen Forderungen gegenüber behalten wir uns eine Prüfung aber vor, werden ihnen freilich wohlwollender gegenüberstehen als Sozialdemokraten und freisinnige Volkspartei, deren klarer „Nein“ von vornherein steht.“

Die Verächtlichkeit, als ob die Abgeordneten der Freis. Volkspartei ohne Prüfung der betr. Vorlagen von vornherein jede Militärausgabe ablehnen, weist ich energisch zurück. Die Freis. Volkspartei hat sehr oft Uebereinigungen für Meer und Marine zugestimmt und dasjenige bewilligt, was sie zur Wehrkraft des Vaterlandes für notwendig hielt.

Diese Tatsache ist Herr Pfannkuch bekannt. Wie will nun Herr Pfannkuch seine unerbittliche Behauptung beweisen? Ich bitte um seine Antwort, aber nicht in seiner gemachten gemundenen Ausdrucksweise, sondern ich wünsche eine Antwort, die klipp und klar ist.

Wie schrieb Herr Raumann gestern in einem Eingeladnen: „Aber was man vermeiden kann, ist überlegt, beabsichtigte Verächtlichkeit.“ Ich empfehle Ihnen, Herr Pfannkuch, diese Worte recht oft zu lesen.

Hermann Wallheimer.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Vom Wertpapiermarkt. Der Markt hat während des ganzen Verlaufs der abgelaufenen Woche eine unsichere und schwache Haltung zur Schau getragen. Man hatte auf die endgültige Unterzeichnung des türkischen Unifikationsprojektes gehofft, auf die Ermäßigung des Diskonts der Bank von England, auf die Besserung der Verhältnisse auf unserem Geldmarkt, und auf die anregende Wirkung, die die Emission der Transvaalanleihe ausüben würde. Von all diesen Hoffnungen ist nur wenig in Erfüllung gegangen. Gleich der erste Tag der Woche brachte eine Enttäuschung in der Meldung, daß der Sultan mit neuen Forderungen in der Unifikation hervorgetreten sei, auf die die Bankengruppen nicht eingehen konnten. Diese Meinungsverschiedenheit ist auch bis heute noch nicht beigelegt. Daraufhin, und auch infolge der Unruhen auf dem Balkan waren türkische Werte einem wenn auch nur mäßigen Druck ausgesetzt. Die Ermäßigung des Diskonts der Bank von England ist ausgeblieben, obwohl diese Maßregel für diesmal mit aller Bestimmtheit erwartet worden war. Auf unserem Geldmarkt ist infolge der Eingahlung der Reichsanleihe und infolge der Ausgabe größerer Summen nach London für die Transvaalanleihe eine weitere Verflechtung eingetreten; erst zum Schluß der Woche hat dieselbe etwas nachgelassen. Auf dem Markt der Anlagemerte zeigten unsere Staatsanleihen im Zusammenhang mit der Geldverflechtung und infolge von Verkäufen der sogenannten „Konzertzeichen“ auf die neue Reichsanleihe meist eine schwache Haltung; der große Zeichnungserfolg der Transvaalanleihe brachte keine Anregung. — Der Montanmarkt, speziell der Markt für Eisenwerte, wurde mit einem Gewirr von günstigen und ungünstigen Nachrichten vom amerikanischen Eisenmarkt überhäuft. Anfangs hieß es von neuem, Amerika hätte versucht, Kontrakte auf deutsches Roheisen rückgängig zu machen, dann wurden gegen diese Gerüchte positive Angaben über neue Roheisenabstufungen angeführt, zugleich über diesen aus Amerika selbst Berichte über den dortigen Eisenmarkt ein, die recht wenig tröstlich klangen. Die Berichte aus den deutschen Montanbezirken lauteten allgemein recht befriedigend.

Die vom türkischen Justizministerium eingesehete Kommission zur Beratung von Maßregeln, die gegen fraudulente Konkurse zu ergreifen wären, hat unter anderem dem Beschluß gefaßt, daß die Fallstenden bei Ausgleichen eine Quote von mindestens 25 Prozent zu bezahlen haben, widrigenfalls sie sich wegen fraudulenter Bankerotts vor Gericht zu verantworten hätten. Ferner wurde angeordnet, daß zu Verantwörtlichen Personen aus den Kreisen der als solid und geschäftserfahren bekannten Kaufmannschaft zu wählen seien. — Ob diese und ähnliche Maßnahmen auch wirklich durchgeführt werden, ist noch die Frage. Viel Vertrauen kann man in dieser Hinsicht der Türkei nicht entgegenbringen.

Ueber den starken Andrang, der sich bei der Bank von England wegen der Zeichnung auf die neue Transvaalanleihe entwickelte, werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Seit früher Stunde versammeln sich Haufen von Angehörigen der Cityhäuser um die Bank und an ihren zahlreichen Zugängen. Wegen 2 Uhr war das Gebäude trotz strömenden Regens rings um Menschen förmlich belagert. Die um Einlaß Drängenden waren so zahlreich, daß die Türen verstopft wurden. Zur Regelung des Verkehrs mußte Polizei herbeigerufen werden. — Dieser Andrang ist offenbar eine Folge der Konzentration der Subskription bei der Bank von England, konnte an sich also noch nicht als Beweis für den Erfolg der Anleihe dienen.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Oldenburg, 12. Mai. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Mündelsfischer.

	Antauf	Verkauf
3 1/2 pSt. Alte Oldemb. Konvols	100,75	101,25
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	100,75	101,25
3 pSt. do. do.	90,20	—
4 pSt. Ddb. Bobentbr.-Oblig. (unkündb. 5.1908)	103	103,50
4 pSt. abgetheilte do. (Zins v. 1. Okt. ab 3 1/2 %)	—	101,25
3 pSt. Oldemb. Brämen-Anleihe	129,80	130,60
4 pSt. Oldemburger Stadt-Anleihe, untl. bis 1907	102,75	—
4 pSt. Stollhammer, Zercher von 1877	100,75	—
4 pSt. sonstige Oldemb. Kommunal-Anleihen	102	—
3 1/2 pSt. Oldemburger Stadt-Anleihe v. 1903	—	100,75
3 1/2 pSt. Wuhldinger, Goldenkötter	99,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldemb. Kommunal-Anleihen	100	—
4 pSt. Eum.-Wuhder Bror.-Obligationen garant.	101	—
3 1/2 pSt. Albed.-Wuh. Bror.-Obligat., garant.	100,20	100,75
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgeth., untlündbar bis 1905	102,45	103
3 1/2 pSt. do. do.	102,45	103
3 pSt. do. do.	91,80	92,35
3 1/2 pSt. Deutsche Konvols, abgeth., untlündbar bis 1905	102,20	102,75
3 1/2 pSt. do. do. do.	102,20	102,75
3 pSt. do. do. do.	91,95	92,50
3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe	101,10	101,65
3 1/2 pSt. Westfälische Provinzial-Anleihe	99,95	100,50
3 1/2 pSt. Essener Stadt-Anleihe von 1902	99,60	100,15

II. Nicht mündelsfischer.

4 pSt. Aulische Staats-Anleihe von 1902	100,80	101,35
4 pSt. Moskauer-Kajanz-Sienbahn-Privatizen, gar	100,10	100,75
4 pSt. alte italienische Rente (Stück von 4000 fl.)	—	—

Table with columns for bond types (e.g., Staatsanleihe, Renten), interest rates, and prices. Includes entries for Prussian and other German states.

Table listing various bonds and interest rates, including 'Ungarische Staatsrente' and 'Russische Staatsanleihe'.

Table of exchange rates and prices for various currencies and goods, including 'Wiener Stadtanleihe' and 'Kopenagener Stadtanleihe'.

Table titled 'Mündelsicher.' listing various types of securities and their corresponding interest rates and prices.

Table titled 'Mündelsicher.' (continued) listing securities such as 'Odenburger Staatsanleihe' and 'Deutsche Reichsanleihe'.

Section titled 'Märkte.' containing market reports for Hamburg and Bremen, detailing prices for various goods like grain and livestock.

Schiffsbewegungen.

Section titled 'Schiffsbewegungen.' reporting on ship arrivals and departures, including ship names and destinations.

Section titled 'Dampfschiffahrtsgesellschaft „Saxa.“' providing information about steamship services and routes.

Section titled 'Bei schlechter Verdaulichkeit' advertising a medicinal product for digestive issues.

Advertisement for 'Anzeigen' (Real Estate) featuring 'Drielaakemoor' and 'Landstelle' for sale or lease.

Advertisement for 'Deffentl. Verkauf einer Wirtschafft.' (Public Sale of a Business) in Odenburg.

Advertisement for 'Die Hengsthaltungs-gesellschaft f. Suttlojen und Umgegend' and 'Deichgraf'.

Advertisement for 'Herm. Braun, Dänische Fisch-Großhdlg.' (Danish Fish Wholesale) with contact information.

Advertisement for 'Ammerländischer Turnverband' (Ammerländer Turnverein) and 'Volksbibliothek'.



Jetzt ist es Zeit!

für alle Landwirte, welche die Anschaffung einer Nähmaschine beabsichtigen, ist die vorzüglichste deutsche Nähmaschine

Marke: „Bergedorfer Eisenwerk“

zu beziehen. Diese Maschinen stehen mit den besten amerikanischen Systemen auf gleicher Stufe. Garantie 2 Jahre. Probe-Vieferung, auch gegen jedes andere System.

Da ich im Interesse der deutschen Industrie hauptsächlich für den Betrieb obiger Nähmaschine tätig bin, so gebe ich aus dem Vorjahre stammende neue amerikanische Maschine zu billigen Preisen ab.

Man verlange Prospekte. — Vertreter werden gesucht von

Fr. Wilhelm Hebestreit,

Oldenburg, Peterstraße 20.

Eierkisten

mit geruchlosen Kartonagen-Einsätzen, großartiger Verchluß ohne zu nageln, Inhalt 1080 Stück, Preis 6 Mk., empfiehlt F. J. Schimpf, Düsseldorf, Buraplatz.

H. Busse,

Langestraße 15.

Fertige Herren- u. Knaben-Konfektion.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß mein Lager mit allen Neuheiten der mittleren und besseren Herren- und Knaben-Garderobe ausgestattet ist, und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen.

Herren-Anzüge

— in den neuesten Stoffen — von 20, 24 bis 50 Mk.

Herren-Paletots und Ulster

von 22, 24, 28, 32 bis 40 Mk.

Jünglings-Anzüge,

neueste Form und Stoffe, von 15, 18, 23 bis 38 Mk.

Knaben-Anzüge,

reizende Neuheiten, von 3, 5, 8, 12 bis 15 Mk.

Singelne Hosen, Jacketts, Toppfen, Westen in großer Auswahl.

Reizende Neuheiten in Stoffen zu Anzügen und Paletots in großer Auswahl am Lager.

Anfertigung nach Maß unter Garantie des guten Sitzens.

Streichfertige Lackfarben

in jedem gewünschten Ton, schnell trocken, Bd. 40.

Karl Schröder,

Spezial-Geschäft in Lack und Farben, 39, Saarenstr. 39.

Besende unter Maanahme meinen schönen, milchschmedenden, schmittigen

Eider-Rahm-Käse.

Broden ca. 9 Pfund, das Pfund für 40 s portofrei.

C. Wilkens, Sufum.

Zu verl. 1 Jüder Ziegenbinder. S. Teutmeier, Birnenstr. 5b.

Verlorene und nachzuweissende Sachen.

Eine goldene Brosche verloren von Zwischenahn nach Dänthorff.

Gegen Belohnung abzugeben bei Feinr. Sandhebe, Zwischenahn.

Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt bei dem Hause Burgstr. 1.

Gegen Belohnung abzugeben Kurwischstr. 15.

Ein goldener Manschettenknopf ist auf dem Wege vom Bahnhof bis zur Kaferne am Herdemarkt verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben Donnerschweestr. 17a oben.

Verloren auf dem Wege vom Drögen Hafen über die Bloherfelder Chaussee eine Kriegs-Zentmünze mit 7 Gefechtschnallen. Abzugeben gegen Belohnung bei S. Behrens, Ebersten, Saupstr. 9.

Wohnungen.

Zu verm. auf sof. oder z. 1. Nov. eine schöne große Oberwohnung mit separatem Eingang, Stall und großem Keller.

Donnerschweestr. Chaussee 50.

Zu verm. fedl. Logis. Peterstr. 7a

Zu verm. auf gleich oder später II. Oberwohnung (Stadt) Nr. 120. M. Näheres Milchbrinkweg 46.

Logis mit od. ohne Befestigung zu vermieten.

Saarenstraße 39.

Zu verm. ein freundl. möbliertes Zimmer. Langeweg 71.

Gesucht zum 1. November d. J. eine Wohnung, bestehend aus 7-8 Zimmern nebst Zubehör. Garten und Pferdehstall erwünscht.

Hauptmann Meyer, Auguststr. 24.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. Bahnhofspkatz 1a.

Zu verm. m. St. u. R. Gumboldtstr. 6.

Zu vermieten auf sofort oder später in der Mitte der Stadt eine

Etage

zum Preise von 500 Mk.

E. Memmen,

Auktionator.

Billiges Logis mit voller Pension. Poststraße 4.

Freundl. möbl. Stube mit Bett zu verm. Al. Kirchenstr. 10.

Z. v. fedl. mbl. St. u. R. Sonnenstr. 2.

Zu verm. schön möblierte Stube und Kammer, sowie große Stube und große Kammer mit Flügeltüren, schön möbliert.

Auguststr. 15, part.

Bill. z. verm. St. m. R. Langestr. 45, 2. Et.

Zu verm. freundl. möbl. Stube u. Kammer, parterre. Ebernstr. 1.

Zu verm. schön möbl. Stube und Kammer. Saarenufer 20, oben.

Befanden und Stellen-gesuche.

Gesucht für das Nordseebad Langeoog zum 15. Juni ein tüchtiger

1. Bäckergefelle

und zum 22. Juni ein

2. Bäckergefelle

bei gutem Lohn.

Offerten nebst Zeugnisabschriften zu richten an C. Wingers, Ebn.

Gesucht ein Lehrling.

Leopold Moses & Co.,

Langestraße 58.

Gesucht auf gleich ein solider Knecht bei m. Fuhrwerk.

Näheres Kurwischstr. 3.

Älterer Herr oder Dame findet angenehmen Aufenthalt, gute Pflege in hübsch geleg. Orte, p. Mt. 50 Mt. Off. unt. N. 80 postl. Oldenburg.

Gesucht ein Mädchen oder junges Mädchen für auswärt.

Zu erfragen Burgstraße 27.

Nastede. Gesucht zu sofort ein junges Mädchen

schlicht un schlicht. Offerten unter E. M. postlagernd Nastede.

Gesucht

p. 15. Mai jüngeren Kellner, p. sof. viele Mädch., Köchin, j. Mädchen, Stundenmädch., Kleintochter f. Stadt und Land.

Frau Blumensaat,

Johannisstr. 13.

Großkellner. Suche auf sofort oder zu Pfingsten einen jüngeren

Sattler- u. Tapezier-

Gehilfen

auf dauernde Beschäftigung.

D. Hüsing.

Neustadt. Auf sofort

2 Zimmergesellen.

D. Cordes.

Wir suchen auf sofort einen tüchtigen, soliden

Schlachtergesellen

im Alter von 18-22 Jahren für unser Geschäft. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Westerfede, Gebrüder Polat.

Sofort gesucht junges Mädchen für d. ganz Tag. Zu erst. Wallstr. 5.

Gebilde Nos. u. Westenschneder sucht J. W. Streithorst, Kurwischstr. 40.

Westerfede. Gesucht ein

Lehrling

für meine Buchbinderei. S. Wehlau,

Tüchtige

Erdarbeiter

werden gesucht. Zu melden Biegelhofstraße beim Schachtmeister.

Ohnbede. Umstände, auf sofort eine 2. Magd, die melken kann.

Off. u. S. 432 a, b, Geschäftstr. d. Bl.

Öffentl. Versammlung.

Dienstag, 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, spricht der nationalsoziale Reichstagskandidat Herr

Friedrich Naumann

in Doodts Etablissement

über Nationalliberale, Zentrum u. Jesuiten.

Sedermann willkommen.

Freie Aussprache.

Der nationalsoziale Verein.

Vertrauensmann

als Generalvertreter für abzugrenzenden Bezirk zu engagieren, der Organisationstalent u. Energie besitzt, möglichst auch im Abschliessen von Lebens- und Kindervers. Routine hat. Direkter Verkehr mit der obersten Geschäftsleitung. Bei entsprechenden Leistungen wird mehrjähriger Vertrag mit hohen Bezügen zugesagt. Konkurrenzfähige Kombinationen erleichtern die Acquisition und Gewinnung von Mitarbeitern. Kautions erforderlich. Ausf. Meldungen, die direkt behandelt werden, unt. „Existenz“ an Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges. in Bremen.

Suche ein jg. Mädchen, welches Lust hat, die feine Küche zu erlernen im Hotel ersten Ranges.

Suche ein ordentliches Mädchen, welches melken kann, für eine Herrschaft ohne Kinder nach Abbehausen bei hohem Lohn.

Suche sof. ein sauberes Stundenmädchen od. Frau für die Morgenstunden.

Ein ordentl. Mädchen von auswärt., welches Schneidern erlernt hat, wünscht sofort Stellung in seinem Hause.

Jalobstr. 2. Frau Strunk,

Haupt-Verm.-Kontor.

Sterbefalls wegen suche ich eine zuverlässige, erfahrene, nicht zu junge

Haushälterin.

Bühren b. Cloppenburg.

Alb. Meyer.

Fleisiger Arbeiter sofort gegen hohen Lohn gesucht. Gasanstalt.

Gesucht auf sofort ein Stundenmädchen. Friederikenstraße 6.

Osternburg. Gesucht auf sofort ein

Mädchen

von 15 bis 18 Jahren.

Gastwirt Wieler.

Hühnerfedern,

Pfund 30 s, verl. Wächelstraße 14.

Griffede. Gesucht auf sofort ein

Geselle.

Fiden, Schuhmachermeister.

S. tücht. Schneidergeselle gesucht.

S. Hünjes, Schneid., Donnerschwee.

Gesucht auf gleich:

1 Kochlehrling,

1 Mädchen für

Küche u. Haus.

Restaurant „Kaiserhalle“ in Bremen, Große Allee Nr. 9.

Oldenburg. Für ein hiesiges Eisenwarengeschäft wird ein

Lehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht. Eintritt nach Uebereinstimmung. Näheres durch

W. Cordes, Nachf. d. Saarenstr. 5.

Ges. e. Malerlehrling.

A. Janßen, Brudestr. 21.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Schüler werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat. werden zum einjährig-vorparat.

Beantwortung für Politik und Religion: Dr. H. Geh; für den letzten Teil: H. von Rühl; für den Literaturteil: H. Kadenisch, Notationsdruck und Verlag: S. Schatz, Oldenburg

2. Beilage

in № 110 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 12. Mai 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft Korrekturen den besetzten Originalblättern nur mit genauer Quellenangabe. Änderungen und Zusätze über letzte Fortkommnisse sind der Redaktion zu übermitteln.

Oldenburg, 12. Mai.

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage.)

*** In der letzten Gesamt-Vorstandssitzung des Oldenburger Kriegerbundes** unter Vorsitz des Herrn Oberst a. D. Kellner wurden folgende Anträge für den Vertretertag in Nordenham festgelegt:

1. Anträge des Bundesvorstandes:
 - a) Der Bundesvorstand wird ermächtigt, den in Nr. 3 des Oldenburger Kriegerbundes vom 10. Februar d. J. formulierten Anträgen des Gesamtverbandes des Deutschen Kriegerbundes, betr. Finanzreform, Unterstützungskassen pp., namens des Oldenburger Kriegerbundes zuzustimmen.
 - b) Die geschäftsführenden Mitglieder des Bundesvorstandes werden beauftragt, im Falle der Annahme der Anträge über die Finanzreform des Deutschen Kriegerbundes, besondere Satzungen für die Unterstützungskassen des Oldenburger Kriegerbundes zu entwerfen und diese unter Zuguhilfenahme der Kommission vom 10. vom heutigen Vertretertag zu wählenden Mitgliedern zu beraten und endgültig festzusetzen.
2. Antrag des Marinevereins Oldenburg und Umgegend: Der Vertretertag wolle beschließen die Gründung einer freiwilligen Unterstützungskasse für den Oldenburger Kriegerbund.
3. Antrag des Kriegervereins Jever: Um auch im Oldenburger Kriegerbunde das Interesse für die Kriegerveteranen zu beleben, übernimmt die Bundesvorstand, seinerseits eine Kriegerveteranenkasse ins Leben zu rufen und die Vereine zur Gründung je einer Geschäftsstelle zu veranlassen, welche ihre Einnahmen nur durch Vermittlung des Bundesvorstandes dem Bundesbureau zuführt.
4. Antrag des Kriegervereins Nordenham: Der Oldenburger Kriegerbund gründet eine eigene Sterbekasse nach dem Muster der Marinevereine.
5. Antrag des Bundesvorstandes: Anträge der Einzelvereine für den Vertretertag sind 6 Wochen vor demselben nebst Begründung an den Bundesvorstand schriftlich einzubringen.
6. Antrag des Kriegervereins Schwie: In Abänderung des Beschlusses der Vertretertag vom Vorjahre, „Ein Kriegerverein ist zur Einholung der höchsten Genehmigung erst dann berechtigt, wenn er zwei Jahre besteht und ein Jahr dem Oldenburger Kriegerbund angehört“ zu setzen: „Ein Kriegerverein ist zur Einholung der höchsten Genehmigung schon dann berechtigt, wenn er in den Oldenburger Kriegerbund aufgenommen ist.“
7. Antrag des Kriegervereins Germania: Der Vertretertag wolle beschließen, daß fortan Unterverbände im Oldenburger Kriegerbund gestattet seien.
8. Anträge der Kriegervereine Fesef, Zwischenahn und Cloppenburg, dahin lautend, daß das Bundesfest im Jahre 1904 in einem der gleichnamigen Orte abgehalten werden soll.

Außerdem solle man die Rechenfolge der Vereine im Besitze aus.
Die Kriegerbundeskasse schließt mit 5058,18 M. in Einnahme und 1421,64 M. in Ausgabe ab, jedoch ein Bestand von 3636,54 M. bleibt. Unter Einrechnung der Bundeszeichen- und Bundesblattrechnungen und der Unterstützungskasse ist ein Bestand von 4672,54 M. vorhanden, 784,48 M. mehr als im Vorjahre.

Die Mobilien-Feuerversicherungs-Gesellschaft, „Gegenfeitigkeit“ für das Herzogtum Oldenburg hatte am Sonnabend nachmittag die diesjährige Mitgliederversammlung nach dem „Grafen Anton Götter“ anberaumt. In derselben nahm außer den in reichlicher Anzahl erschienenen Mitgliedern ein Vertreter des höchsten Justizorgans teil. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Alf. aus Goolentamb, eröffnete um fünf nach 3 Uhr die Versammlung, worauf die ziemlich reichhaltige Tagesordnung in ca. 2 1/2 Stunden Verhandlung

dauer erledigt wurde. Zu Punkt 1 der Tagesordnung war ein Antrag auf Erhöhung des Eintrittsgeldes gestellt worden. Dieser Antrag wurde nach ziemlich lebhafter Debatte abgelehnt. Zu Punkt 2 wurde der Jahresbericht entgegengenommen und eingehend besprochen. Nach demselben ist das verfloßene Geschäftsjahr für die Versicherungs-gesellschaft ein in jeder Hinsicht günstiges gewesen und brachte für dieselbe wiederum gute Erfolge. Zu Punkt 3 wurde Bericht erstattet über den Rechnungsabschluß und die Bilanz der rückliegenden Geschäftsperiode. Derselbe gab ebenfalls den Beweis einer zufriedenstellenden und erfolgreichen Entwicklung der Gesellschaft. Zu Punkt 4 wurde die Rechnung für die vorgenannte Geschäftsperiode festgestellt und genehmigt und dann dem Ausschussrat und Direktor Entlassung erteilt. Zu Punkt 5 wurde eine geringe Erhöhung des Prozentsatzes für Handelsmarine in landwirtschaftlichen Betrieben beantragt und dieselbe nach eingehender Beratung genehmigt. Zu Punkt 6 wurde das Gehalt des Direktors auf 5000 Mark erhöht. Zu Punkt 7 lag ein Antrag auf Entschädigung gegen § 4 Abs. 9 der Satzungen vor, welcher angenommen wurde.

F. R. Cuntz, 11. Mai. In einer gestern abend hier abgehaltenen, von Freisinnigen schonig besuchten Versammlung der Freisinnigen in der Wolkpartei in welcher Chefredakteur Blauen-Samburg und als Diskussionsredner Dr. Krausfeldt (nat.-soz.) auftraten, befragte man den Bezirkssekretär Dr. L. Mann auch über seine bekannte Äußerung, betr. das Zusammengehen der Nationalsozialisten mit Sozialdemokraten in der Stichwahl. Herr Mann gab die Erklärung ab, er habe nur seiner Privatmeinung Ausdruck gegeben. Die Nationalsozialisten würden von der Entscheidung in der Stichwahl gewisse Fragen beantwortet sehen wollen, die die Quintessenz ihres Programms seien.

Aus benachbarten Gebieten.

*** Osnabrück, 11. Mai.** Auf Einladung des Vorstandes des „Hotel Ditting“ eine größere Anzahl Geschäftsleute versammelt, um über die für November d. J. für Osnabrück geplante Ausstellung für Kochkunst, Konditorei, Kleebeedarf und verwandte Gewerbe zu beraten. Hoflieferant Schorn ließ sich in längeren Ausführungen über die Bedeutung einer solchen Ausstellung für die Stadt Osnabrück aus, und teilte mit, daß andere ähnliche Ausstellungen, wie die in Bochum, Mülheim, Düsseldorf, Köln, Münster mit erheblichen Ueberflüssen (11000 bis 42000 Mark) abgeschlossen hätten. Es handelte sich aber darum, daß man Hand in Hand arbeite, und alle persönlichen Interessen beiseite lasse. Welches Interesse man der Ausstellung jetzt schon entgegenbringe, beweis, daß der Garantiefonds, der etwa 20—25000 Mark betragen müsse, bereits die Höhe von ca. 120000 Mark erreicht habe. Der stellv. Generalkommissar wies darauf hin, daß Osnabrück mit seinen 56000 Einwohnern wohl ebenso gut eine Kochkunst-Ausstellung arrangieren könne wie andere Städte. Er freute sich, daß bereits aus Münster, Arnsberg, Braunschweig, Duisburg, Köln, Düsseldorf, Hannover usw. Anmeldungen zur Ausstellung eingegangen seien. Die Veranlassung erklärte sich einstimmig für die Abhaltung der Ausstellung und beschloß, eine große, öffentliche Versammlung abzuhalten und darin die Komitees für die einzelnen Ausstellungsgruppen zu wählen, sowie für die Bekämpfung des erforderlichen Garantiefonds in der Zwischenzeit Sorge zu tragen.

*** Hamburg, 11. Mai.** Der Bürgerausschuß bewilligte für die Feier der Enthüllung des Kaisers Wilhelm-Denkmal am 20. Juni eine Verteilung von 100000 M. Die Kosten für das Kaiserzelt auf dem Rathausmarkt soll allein auf 25000 Mark veranschlagt.

Aus aller Welt.

Ein geheimnisvolles Verbrechen ist, wie man aus Spottau schreibt, in der Ortsgast Spottschütz verübt worden. Der dort ansässige Grundbesitzer Oskar Götter, Eigentümer von zwei schönen Eulshunden, wurde, nur mit seinem Hund besetzt, in einem schon seit mehreren Jahren nicht mehr besetzten Brunnen tot aufgefunden. Der Umstand, daß die Tage der Leiche im

Brunnen eine ganz unerklärliche war und auf der Brunnenbrüstung sowie im Grabe vor dem Brunnen starke Blutspuren entdeckt wurden, ließ sofort auf ein Verbrechen schließen. Diese Annahme hat durch die gestern in Anwesenheit des ersten Staatsanwalts Koblitz und des Untersuchungsrichters Robo vom Landgericht Glogau erfolgte Leichenöffnung Bekätigung erfahren. Der Kopf des Ermordeten war durch 15 furchtbare Stiche völlig zertrümmert worden. Dem Mörder ist man noch nicht auf der Spur.

Die Verfahren eines Matrosen.
Aus Furcht vor den Verhandlungen eines gewalttätigen Vorgesetzten, des Bootsmannsmaaten Kreßmann, entfloh der Matrose Lion am 14. April 1901 im Hafen von Sidney vom Kanonenboot „Möve“, wandernd auf dem australischen Kontinent umher und gelangte mit einem Schiff nach Neu-Seeland, wo er im Hafen von Wellington Beschäftigung fand. Nach langem Aufenthalt auf dem Eiland kehrte er nach dem Festland zurück. In Melbourne lernte ihn das Weimweh, und er schiffte sich nach Venedig ein und meldete sich am deutschen Konsulat als Deputierter. Der Konsul wies ihn ab, und Lion gelangte schließlich nach Hamburg, wo er sich auf der Kommandantur stellte. Der Unteroffizier Kretschmann, der inzwischen wegen Mißhandlung Unterbecken einmahl mit acht Tagen, ein andermaahl mit drei Monaten Gefängnis bestraft wurde, ist wegen seiner Brutalität aus der Marine entlassen worden. Das Kriegsergericht in Kiel sprach Lion jetzt der Fahnenflucht schuldig, ließ aber, trotzdem der Deputierter zwei Jahre seinem Hauptbecken gefolgt war, den Fall wegen der Urkrade sehr mild an und erteilte auf die Mißdeedstrafe sechs Monate Gefängnis und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Briefexplosion.

Schon wieder ist von einer Explosion zu berichten, die im Briefpostamt zu Berlin beim Stempeln von Briefsendungen eingetreten ist. Diesmal sind die Folgen nicht so schmerzhaft gewesen wie in dem früheren Falle. Das neue Vorkommnis beweist aber, daß das Publikum sich noch immer über die Folgen, welche die Veretzung explosiver Stoffe durch die Post haben kann, nicht klar ist. Der Unfall ereignete sich dieser Tage nachmittags beim Stempeln der dem Hansbrieftafel entnommenen Sendungen. Als der Unterbeamte einen umfangreichen Brief unter Verwendung eines Hammerstempels mit dem Aufgabestempel bedruckte, ertönte plötzlich ein Knall, während dem loeben gekennelten Brief eine dicke Rauchwolke entstieg. Der Unterbeamte hat eine dicke Wunde an der Seite davon. Der Brief wurde sofort auf die Seite geworfen. Personen sind nicht verletzt worden; dagegen ist eine Anzahl Briefsendungen, die in der Nähe lag, angefangen. Die explosivste Sendung erhielt eine Schädigung mit etwa zweihundert Gramm reichholzölzern und eine silberne Streichholzdose. Der Knall ist verheerend. Die Explosion dürfte durch den Stempelbeschlag herbeigeführt worden sein. Der Mörder ist ermittelt worden.

Vermischtes.

Der Termin zur Hauptverhandlung gegen den Seeladeten Hässler ist noch völlig unbestimmt. Man will an Gerichtsstelle Hässler und dem Verteidiger Zeit zur Vorbereitung lassen, um eine Unterbrechung der Hauptverhandlung nach Möglichkeit zu vermeiden. Verhandlungsführer im Prozeß wird Kriegsergerichtsrat Ramack sein. — Der Graf v. Hans v. Kalkreuth aus Wien wurde von dem Schöffengericht in Ultona wegen Diebstahls zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte auf dem Bahnhofe seine Barbiere das gesamte Reisegepäck gestohlen. Der Graf, ein 20jähriger Mensch, ist schon einmal wegen Betruges bestraft worden. — Zur Hundertjahrfeier von Schillers „Tell“ plant man für das Jahr 1904 in Ulldorf eine Aufführung von Schillers „Tell“. Auf Anregung der Riktkommission soll außerdem auf dem Rikl oder vor dem Schillerstein am Vierwaldstätter See ein Weiße-Alt stattfinden, an dem

Zufus von Liebig.

1803 — 12. Mai — 1903.

Von Dr. Hans Braun (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

„Wo aber fände ich den Anfang, wo das Ende, unternehme ich es, in den wenigen Augenblicken, die mir geblieben sind, Ihnen den Umfang dieser sich über ein halbes Jahrhundert erstreckenden, allseitig verzweigten Arbeit zu begleiten, denn in allen Teilen derselben hat er unergänzbare Wahrzeichen seiner bahnbrechenden Wirksamkeit zurückgelassen.“ So sprach A. W. v. Hofmann, als am 28. Juni 1890 zu Gießen sich die Hüfte von Liebig's Grabstein gefest hatte, das Friedrich Schapers Meisterhand der Universitätsstadt an der Lahn geschaffen. „Sprache ich zu einem Kreise von Fachgenossen, so würde ich vor allem an die vollendete Ausbildung der organischen Analyse zu erinnern haben, jenes gewaltigen Witzzeugs, das in seiner eigenen Hand und in den Händen der nach ihm kommenden der Wissenschaft neue und umfangreiche Gebiete erobert.“

Liebig's Verdienste nicht nur um die Chemie im weitesten Sinne, sondern überhaupt um die gesamte Naturwissenschaft sind so bedeutend gewesen, daß kein Mitglied der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften es übernehmen wollte, nach seinem Hinscheiden im Jahre 1873, in einer Rede ihn — wie es sonst üblich war — zu feiern. Das Thema einer Gedächtnisrede war so gewaltig, daß drei Mitglieder der Akademie sich zu diesem Auftrage teilen mußten. Und wenn man heute nach einem Wissenschaftler Liebig's Wirken schildern soll, so kann man, wenn man sich kurz fassen muß, nur die wichtigsten Momente seines Lebens erwähnen.

Zufus Liebig's Vater besaß in Darmstadt ein kleines Materialwarengeschäft und eine Farbenfabrik möglichen Umfangs. Auf der Schule taugte Liebig — wie so viele nachmalig bedeutende Männer — gar nichts. Mit Wilhelm Meuling, dem späteren Komponisten und Vorstand der Wiener Oper, kritisierte er sich gar häufig um den ersten Platz — von unten. Die Schule mußte er frühzeitig verlassen, und seine pharmazeutische Tätigkeit dauerte auch nur wenige Monate, weil er durch seine nächsten, chemischen Experimente des Hauses Schwerfeld gefährdete. Nachdem er kurze Zeit in Bonn und Erlangen Chemie und Physik studiert hatte, erhielt er durch die Fürsprache seines Lehrers, des Professors Rastner, vom Großherzog Ludwig I. von Hessen ein Stipendium, um seine Ausbildung in Paris vervollständigen zu können. Dort wirkten Gay-Lussac, Thénard und Dulong, Männer, die in erster Linie berufen waren, die junge, chemische Wissenschaft vorwärts zu bringen. Durch die Vermittlung Alexander von Humboldt erhielt Liebig einen Platz in Gay-Lussac's Laboratorium, wo er eifrig bemüht war, seine Kenntnisse in der Analyse zu erweitern.

Nach anderthalb Jahren kehrte er in die Heimat zurück, und der Einundzwanzigjährige besaß die Fähigkeit, sich um die außerordentliche Professur in Gießen zu bewerben, die er auch erhielt. Der junge Professor, der nur ein recht bescheidenes Gehalt bezog, richtete in der alten Kaserne auf dem Settersberg ein Laboratorium ein, das für die praktische Ausbildung angehender Chemiker bestimmt war. Die damaligen chemischen Laboratorien — sofern man überhaupt von solchen reden konnte — waren, wie Liebig in einem Fragment seiner Selbstbiographie erzählt, schon recht ähnlich, angefüllt mit allerlei Dosen und Gerät, die Analyse aber zu lehren verstand eigentlich niemand. Das Bedürfnis nach einer solchen Unterrichtsanstalt muß damals in der Luft gelegen haben, denn kaum hatten sich ihre Pforten geöffnet, als ihn auch schon aus

aller Welt Schüler zuströmten. Es gab keine Kulturprache, die man in Liebig's Laboratorium nicht hätte hören können. Hatte die hessische Regierung im Jahre 1823 vor der heiklen Frage gestanden, ob sie einen einundzwanzigjährigen Mann zum Professor ernennen könnte, der nicht einmal das Maturum besaß, so stand je anderthalb Jahre später wieder vor einer ähnlichen Entscheidung. Der Ordinarius für Chemie war gestorben, sollte nun Liebig dessen Ratgeber bestiegen? — Wie muß man wohl Liebig's Vorlesungen über Chemie und verwandte Fächer in den Kreisen der Universitätsprofessoren beurteilt haben, wenn ein vom Ministerium eingefordertes Gutachten aus allen Fakultäten sich zu Liebig's Gunsten ausdrückte!

Liebig wurde also im Jahre 1826 ordentlicher Professor. Unrechtig sind seine Verdienste um den Ausbau der organischen Chemie auch bis heute ohnegenügend. Glaube man, doch damals allgemein, daß die Körper, die durch die „Lebenskraft“ im Pflanzen- und Tierkörper entstehen, ganz anderer Art seien als diejenigen, die man im Mineralreich findet. Immer wieder hat Liebig die Welt darauf aufmerksam gemacht, daß diese Lebenskraft kein „besonderer Saft“ ist, sondern daß alle Vorgänge im pflanzlichen, tierischen und auch menschlichen Organismus, wie Liebig sich auszudrücken pflegte, auf „chemische Chemie“ zurückzuführen seien. Seine Untersuchungen hierüber waren sehr gemessenhaft, und er liebt es, seine neue Lehren der Welt in einem leichten Manderton kundzugeben. Er hat es meisterhaft verstanden, im großen Publikum Interesse für rein wissenschaftliche Fragen zu wecken und man muß ihm das Verdienst lassen, die populärwissenschaftliche Vortragswelt geschaffen zu haben. Liebig's „Chemische Briefe“ erschienen, ehe sie in Buchform herauskamen, in der „Allgemeinen Zeitung“; sie sind weithin bekannt geworden, und die Franzosen, Engländer, Russen, Italiener und Ungarn können sie in ihrer Muttersprache lesen. Noch einige Tage vor

fiel das Sängervolk der Urkantone beteiligen soll. — Aus Saarbrücken wird gemeldet: Ein Massenausslug von Brieftauben des Verbandes süddeutscher Brieftaubenzüchtervereine wird gelegentlich des Kaiserbesuches in Wiesbaden am 14. Mai, mittags 12 Uhr, geplant. Die Brieftaubenzüchtervereine im Saarthal, sowie andere Brieftaubenzüchtervereine der hiesigen Gegend beabsichtigen, sich an dieser Veranstaltung zu beteiligen. Der Verein „Heimkehr“ in Saarbrücken wird 300 bis 400 Tauben nach Wiesbaden senden. Man hofft, daß im ganzen 10 000 Brieftauben aufziehen werden. — In Wien verhaftete man den Feldwebel J. Zedel, Verwalter des Offizierskasinos der Garnison (Kaiser Wilhelm-Regiment), unter dem Verdacht, fortgesetzte Unterschlagungen begangen zu haben. Der Mann ist verheiratet und dient im 12. Jahre. — Das Leipziger Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Feischhauer, welcher bei einem Ausbruch aus dem Gerichtsgefängnis zu Laufzeit des Gerichtswachmeisters Runge zu erorden verurteilt, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. — Der Gastwirt Ranner in Diemlach bei Bruck an der Mur (Steiermark) hat aus Verzeihung über die Entziehung der Gasthauskonzession seine vier kleinen Kinder und dann sich selbst erschossen. — Ein schweres Gewitter ging über das Dorf Weiskopf bei Koburg nieder. Ein Blitzstrahl traf den erst vor kurzem restaurierten Kirchturm und zündete sofort. — Bei einer Feuersbrunst an Bord des Dampfers „Melanie“ aus Göttingen verbrannte der 18jährige deutsche Matrose Johannes Koch. — Auf der kanadischen Pazifikbahn sind nicht weit von Winnipeg zwei Züge zusammengefallen. Die Wagen eines Arbeiterzuges gerieten in Brand; zwölf Arbeiter kamen in den Flammen ums Leben, acht wurden schwer verletzt.

An der Engelsbucht.

Roman von Konrad Telmann.

(Nachdruck verboten.)

87)

(Fortsetzung.)

Harro trat jetzt in Hut und Mantel aus seinem Zimmer.

„Ich muß gleich in die Villa La Paix hinüber“, sagte er. „Es handelt sich da um einen gerichtlichen Akt, bei dem ich als Zeuge fungieren soll. Ich kann nicht wissen, wann ich zurückkomme. Ich fürchte, es wird sich lange hingziehen. Warte jedenfalls nicht mit dem Essen auf mich, und wenn die anderen Dich nachher zum Vorstoß abholen, gehe mit — ich hoffe dann schon zu Euch, sobald ich kam. Adieu!“

Er strich ihr leicht über die Wange hin, da er ihre großen, angstvoll fragenden Blicke auf sich gerichtet sah.

„Mach Dir keine Sorgen, Kind! Die Sache geht uns nichts an. Mein Ansehen nach handelt es sich um Erich Goldheims Rehabilitierung, und das ist ja ein Ereignis, das auf Deine vollste Sympathie zählen kann, nicht? Auf Wiedersehen?“

Er hörte beim Hinausgehen den erleichternden Atemzug nicht mehr, unter dem ihre gepreßte Brust sich hob, und sah den dankbaren, nahezu verklärten Blick nicht mehr, den sie zum Himmel richtete.

„Wo es gibt doch noch etwas Freudiges in der Welt!“ schien dieser Blick zu sagen, „und wie viel Herbes und Trübes kann man um desswillen ertragen!“

XIV.

In dem großen Gartenjahr der Villa La Paix, durch dessen geschlossene Glastüren man in den herrlichen, jetzt abendlich überdümmerten Park hinausblinnte, hatte sich eine Anzahl von Menschen zusammengefunden, die alle in erster, schwebender Erwartung verharren. Nur mit gedämpftem Flüsteren wurden hin und wieder ein paar Worte getauscht, und gespannt Blicke gingen manchmal nach der schweren Sammetportiere hinüber, die, halb aufgerafft, einen Einblick in ein geräumiges, mit einem gewissen erotischen Luxus ausgestattetes Schlafzimmer freigab. Von dort herüber drangen hier und da gemurmelte Laute, die hier nicht zu verstehen waren, die aber das Geheimnisvolle und Fiestliche der Stunde für noch zu vermehren schienen. In dieser großen Stille, wo jeder vor dem Geräusch seiner eigenen Schritte zu scheuen schien, klang nur manchmal aus der Ferne das dumpfe Gebrause des verbotenden Karnevals hinein, wie Meeresbrandung. Harro von Zetten hatte bei seinem Eintritt den ihm

bekanntem Herren Schweigen die Hand gedrückt. Er fand den deutschen Vize-Konul vor, einen noch jungen und vornehm blickenden Herrn mit schwarzem, feinen Schurrbart und den diskreten Manieren eines Weltmannes, der sich in den merkwürdigsten Lebenslagen ohne Befangenheit zurechtfinden muß, den Konjulssekretär, einen älteren, etwas inquisitorisch dreinsehenden Herrn mit einem Ankelbart nach französischer Methode; einen jüngeren, vorübergehend zur Kur in Wizza weilenden, belgischen Arzt, Doktor Cernberg, und den Major von Jorell. Der letztere schien sich am wenigsten begahigt hier zu fühlen. Er machte immer wieder ein paar verlorene Schritte über den weichen, perfischen Teppich hin, fußte durch die Scheiben der Tür in den Garten hinaus, pustete seinen Keifer, und rief mit dem Zeigefinger über die kurzen, grauen Stoppeln seines ausfallenden Kinns hin. Auf den alten Mann, der sich außer diesen vier Personen noch im Zimmer befand, und der sich bescheiden und anscheinend teilnahmslos in einer dunklen Ecke zusammengekauert hatte, gab niemand acht.

Herrn von Jorell schien die Zeit allmählich lang zu werden. Er hatte schon mehrmals auf die Uhr geklickt und trat nun zu Harro heran, der seinerseits die waltende Stille nicht zu durchbrechen gewillt schien, sondern sinnend vor sich niederblickte.

„Begriffen Sie eigentlich, was dies alles bedeutet?“ wisperte er ihm zu. „Man munkelt ja von unerhörten Eröffnungen, die wir hier erleben sollen. Bekennnisse einer Sterbenden, Zeugnis eines jahrelang verschunden gewesenen, durch Gewissensbisse und Heimweh zur Heimkehr und freiwilligen Gestellung getriebenen Dieners. Ich weiß noch nicht alles. Lauter romanhafte, abenteuerliche Dinge. Goldheim soll ganz unschuldig und ein Märtyrer aus Piestät gewesen sein. Wenn ich nur wüßte, was ich hierbei eigentlich soll!“

„Wahrheitlich will man, daß die hiesigen Vorwissenisse recht bald unter die Leute kommen!“ verfezte Harro trocken in gedämpfterm Ton.

Der Major warf ihm einen seufzigen Seitenblick zu und stellte sich, als ob er die Ausfegung ganz überhört hätte.

„Wenn die Lindenthal doch hier wäre! Aber ich! Der Konul hat merkwürdigweise darauf bestanden. Ich kenne Goldheim ja gar nicht! Was kann mir an seiner Apotheose liegen? Und es ist ja überhaupt ein offenes Geheimnis, daß die alte Frau Goldheim, eine geborene Portugiesin oder so etwas, geflohen ist. Was die nun also auf dem Totenbett ausgeplaudert hat —“

Er zuckte die Achseln und sah dann etwas missig zu dem Konul hinüber, der schon mehrfach mißbilligend die Augen auf ihn gerichtet hatte.

„Wenn es nur endlich so weit wäre!“ schloß er seufzend und nahm seine Teppichwanderungen wieder auf. „Da wurde die Portiere zum Nebeneingang etwas weiter zurückgeschoben und Doktor Leuthold trat ein.“

„Wir sind fertig“, sagte er und ließ jetzt den schweren Sammet sorgfältig ganz zurückfallen. „Vorwird ich aber die Herren bitte, mit mir einzutreten, noch einige Worte.“

Die Anwesenden hatten sich alle erhoben, und Doktor Leuthold ließ fort:

„Sie wissen, daß es sich darum handelt, das Bekenntnis einer Sterbenden, ein sogenanntes „Zeugnis zu ewigen Gedächtnis“, hier aufzunehmen, und zwar in Form, die vor jedem Gericht des In- und Auslandes Rechtsgültigkeit haben. Das Protokoll ist aufgenommen worden und soll nun in Gegenwart der kompetenten Behörde — er verneigte sich leicht gegen den Konul —, sowie der aufgerufenen, unbescholtenen und unparteiischen Zeugen der Kranken vorgelesen werden, die durch eigenhändige Namensunterschrift in ihrer aller Anwesenheit bezeugen will, daß die Aufzeichnungen in der Tat genau ihre Aussage wiedergeben. Da es sich hier um die Aufstellung einer bis jetzt in tiefes Dunkel gehüllten Straftat handelt, ist die Frage nach der Zurechnungsfähigkeit der Patientin selbstverhältnißlich von einer ganz besonderen Bedeutung, umso mehr, als Frau Goldheim, wie ich Ihnen nicht verschweigen darf, Jahre lang in nahezu vollständiger geistiger Unmachtung gelebt hat. In bezug darauf kann ich Ihnen nun erklären, wie ich es selbstverständlich auf Erfordern später auch vor Gericht tun werde, daß sich die Dame augenblicklich in diesem Besitz ihrer geistigen Kräfte befindet. Ich bin zu dieser Überzeugung auf Grund der Wahrnehmungen gelangt, die ich während einer längeren Reihe von Tagen bei der Behandlung der Patientin machen

konnte, und mein verehrter Kollege, Herr Doktor Cernberg, der sich ja auf dem Gebiete der Freireiheitskunde bereits einen angehenden Namen gemacht hat, wird Ihnen bestätigen, daß er meine Ansicht vollkommen teilt. Es handelt sich hier offenbar um einen jener keineswegs seltenen Paranoia-Fälle, wo durch tiefgreifende körperliche Krisen die vorhandene festliche Störung plötzlich wieder beseitigt worden ist. Leider ist das, was auf der einen Seite die Heilung bewirkt hat, auf der anderen hier zugleich der Beginn der völligen Krüppelung gewesen, und die belagerte Dame wird sich aller menschlichen Vornussicht nach bei wieder erlangten geistigen Klarheit nur noch für eine sehr kurze Spanne Zeit zu erfreuen haben. Ein ausführliches, wissenschaftlich begründetes Gutachten über ihre Zurechnungsfähigkeit werden wir mit den übrigen Aktenstücken einreichen; — Ihnen, meine Herren, müssen, da wir keine Minute ohne zwingende Not verlieren dürfen, diese kurzen Andeutungen genügen, und ich darf Sie nun wohl bitten, mir in das Krankenzimmer zu folgen.“

Ein kurzes Schweigen war eingetreten, so tief, daß man den Abendfrieden draußen hörte, der mit den langen Blattfäden einer Dattelpalme sein Spiel trieb. Alle Anwesenden fühlten sich bekommen und bewegt, aber sie wußten dieser Bewegung keinen Ausdruck zu bescheiden, und ließe, einer hinter dem anderen, traten sie unter der wieder emporgerafften Sammetportiere hindurch in das Schlafgemach der Sterbenden ein.

Es war fast dunkel darin. Nur eine durch einen rotseidenen Schirm gedämpfte Lampe auf einem Tischchen verbreitete ein geheimnisvolles Zwielicht, in dem die mancherlei erotischen Ausschmückungen des Gemaches noch phantastischer und absonderlicher erschienen. Die Kranke selber, neben deren Bett auf einem türkeischen Gebetsstühle die große, silbergrüne Dogge lag, die Augen unverbunden zu ihr aufgerichtet, während eine barmherzige Schwester am Kopfende des Lagers saß, ein Tischchen mit Arzneien vor sich, genährte man in ihren Rippen kaum. Nur die Umrisse ihrer schiefen und hager gewordenen, einst schönen Züge waren in dem dämmerigen Licht zu unterscheiden, langsam, wie durchschimmerndes Raub floß über das weisse Köpfchen hin, und unter der gelbkäutigen Stirn brannten große, dunkle Augen, die wie verklärt ausstaren, gleich als blickten sie schon in eine andere Welt hinüber. Die wachbleibenden Hände lagen über der roten Seidenbeete gefaltet.

Am Fußende des Lagers stand Erich Goldheim. Er saugte noch einmal Blicke mit der Kranken, und in den folgenden lag eine flehentliche Bitte, aber die Iren gaben einen ablehnenden Bescheid. Dann trat er auf die Herren zu, um sie zu begrüßen und ihnen ein Dankeswort für ihr Erscheinen zuzurufen, mit gemessener Schüchtheit, lobesernst und kühl. Nur dem jungen Arzt und Harro brückte er warm die Hand, um geräuschlos wieder auf seinen Platz zurückzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit. Die Geschäftsergebnisse der Gothaer Lebensversicherungsbank, der ältesten und größten Anstalt ihrer Art in Deutschland, sind auch im Jahre 1902 wieder recht gut zu nennen. Neue Versicherungen — einfach auf den Todesfall oder mit Abstrichung auf ein bestimmtes Lebensjahr — wurden im Betrage von 43 934 800 Mark abgeschlossen und insgesamt bestanden Ende vorigen Jahres 117 918 Versicherungen über 824 514 680 Mark. Die tarifmäßige Sterbefallausgabe von 14 919 240 Mark blieb um mehr als drei Millionen Mark hinter dem erwartungsmäßigen Betrage zurück. Zur Bildung eines besonders reichlichen Jahresüberschusses hat durch beträchtlichen Gewinn aus unternehmungsmäßiger Sterblichkeit und neben dem überertragmäßigen Zinsvertrag besonders der Umlauf beigetragen, daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satz von nur 4,88 Prozent der Jahresprämie gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 278 426 030 Mark. Im ganzen hat die Bank während ihrer nun 74jährigen Wirksamkeit mehr als 400 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und gegen 200 Millionen Mark als Dividende an ihre Versicherten zurückgezahlt.

seinem Tode schrieb Liebig an einen seiner Schüler, der ihm eine solche Arbeit zur Durchsicht überliefert hatte, daß derartige Aufsätze sich lesen müßten „wie aus dem Ärmel geschüttelt“.

Die Untersuchung organischer Stoffe — Galle, Harn, Blut z. — auf ihre Bestandteile führen den großen Chemiker bald dazu, auch die medizinische Chemie in andere Bahnen zu lenken. Liebig erklärte die chemischen Vorgänge bei der Verdauung und bei der Atmung und machte darauf aufmerksam, daß überhaupt der gesamte Stoffwechsel im tierischen Körper in nichts anderem bestehe, als in einer Kette von chemischen Reaktionen. Da aber bei allen solchen Umfetzungen Wärme entbunden wird, so hatte Liebig auch die Erklärung für die Körperwärme gefunden — eine Erklärung, die viele Ansehungen übersehen machte, ehe sie zur allgemeinen Geltung kam.

Gelegentlich der Untersuchung von Fleisch und Eiweiß tauchte in Liebig der Gedanke auf, das Fleisch, das in Südamerika und Australien als wertlos fortgeworfen wurde — man exportierte damals nur die Häute der Rinder — für den europäischen Markt durch die Herstellung eines haltbaren Extraktes nutzbar zu machen. Englische Kaufleute nahmen die Angelegenheit in die Hand und gründeten in London eine große Gesellschaft. Falsche Vorstellungen von dem Wert dieses Fleischextraktes haben veranlaßt, daß noch heute im großen Publikum die Meinung verbreitet ist, Fleischextrakt besitze mindestens denselben Nährwert wie das Fleisch selbst. Man handelt nur in Liebig's Sinn, wenn man betont, daß dies nicht im mindesten der Fall ist. Liebig selbst hat stets darauf aufmerksam gemacht, daß der Fleischextrakt, ebenso wie Bouillon, so gut wie keinen Nährwert besitzt. Der Extrakt sei nur ein Anregungsmittel ähnlich wie Alkohol, Kaffee und Tee.

Von ähnlicher allgemeiner Bedeutung wie die Fleischextraktfrage sollte auch Liebig's Düngelehre werden. Recht weidlich ist man hergezogen über die Lehre des Man-

nes, der nie einen Pflug geführt, der nie gesät und nie geerntet hatte, und doch sollte der Mann der Wissenschaft recht behorren. Durch unglückliche Analogien, die im Landwirtschaftsministerium zu Gießen und später in München ausgeföhrt und im Laufe der Jahre durch seine Schüler in aller Welt ausgeföhrt wurden, hat Liebig rechnerisch nachgewiesen, daß jede Ernte dem Ader eine gewisse Menge Salz entzieht. Er hat nachgewiesen, daß alles Düngen mit Guano und Gipsaltpeter zwecklos bleiben muß, wenn nicht zugleich der Phosphorsäuregehalt des Bodens wieder hergestellt wird. Um die Wichtigkeit seiner Lehre zu beweisen, erwarb Liebig vor den Toren Gießens eine alte Landwirtsch, die nach seinen Angaben mit Mineraldünger behandelt wurde. Die Erträge sollten nicht ausbleiben: schon nach kurzer Zeit war diese alte Stätte in eine herrliche Anlage verwandelt, die seit dieser Zeit den Namen „Liebigshöhe“ führt.

So ist Liebig der Begründer der Düngemittel-Industrie geworden, die nicht nur bei uns, sondern bei allen Kulturstaaten in hoher Blüte steht. Während früher hauptsächlich Knochenmehl seines Phosphorsäuregehalts wegen als Düngemittel verwendet wurde, benutzt man heute natürliches Phosphat und die Thomas'schle, jenes wertvolle Nebenprodukt der Stahlfabrikation.

Mit der Düngelehre in engem Zusammenhange stehen Liebig's Forschungen über den Kreislauf des Kohlenstoffes und des Stickstoffes im Pflanzen- und Tierreich, den Lavoulier schon angenommen, aber nicht bewiesen hatte. Die Pflanzen bauen aus den mineralischen Bestandteilen des Bodens organische Verbindungen auf wie Zucker, Stärke, Cellulose und Eiweiß — Substanzen, auf deren Vorhandensein die Existenz des Tieres gegründet ist. Durch den Verweilungsprozeß des tierischen Leibes werden die hochorganisierten Verbindungen wieder in niedere übergeföhrt, sie werden mineralisiert, um der Pflanze abermals als Nahrung zu dienen.

Beim Studium des Alkohols verschaffte sich Liebig Klarheit über die chemischen Vorgänge bei der Gärung. Bei der Entwicklung von Chlor auf Spiritus erhielt er das Chloral und das Chloroform, die heute wichtige Arzneimittel geworden sind. Auch die technische Chemie hat durch Liebig's Einfüsse viele Verbesserungen erfahren. Und bei all den vielen praktischen chemischen Arbeiten fand der fleißige Mann immer noch Zeit genug zu gelehrten, wissenschaftlichen Abhandlungen. Liebig war ein überaus befähigter und produktiver Schriftsteller, von dem einer der größten Sprachkennner, Jakob Grimm, urteilte, daß seine Sprache munterfüllig sei. In „Liebig's Annalen“, einer Zeitschrift, die in seinem Todesjahr 1873 am 168. Band angelangt war — in diesem Jahr erscheint der 326. — wurden seine und seiner Schüler Erfahrungen den Fachgenossen mitgeteilt. Seine vielen Werke haben Auflagen erlebt, die man an wissenschaftlichen Büchern sonst nicht gewöhnt ist. Was es da ein Wunder, daß Wissenschaftler und Gelehrten gern in Petersburg gesehen, daß man ihn gern nach Wien und Heidelberg gezogen hätte! 1852 nahm Liebig einen Ruf nach München an, und von dieser Stunde ab hatte die Universität Gießen ihren größten Magneten verloren.

Liebig starb am 18. April 1873 als Präsident der bayerischen Akademie der Wissenschaften, nachdem er noch viele andere Ehrenämter bekleidet hatte. „Seit Alexander von Humboldt war in Deutschland“, so schrieb damals ein Freund und Schüler Liebig's, „kein Forscher zu Grabe getragen, um den die Trauer allgemeiner gewesen wäre, und bei keinem — auch bei Humboldt nicht — hat sich sofort bei den Zeitgenossen in ähnlichem Maße das Verlangen kundgegeben, die Erinnerung an den Vollendeten in weithin sichtbarbarem Maße für die Nachwelt festzuhalten.“ Denkwürde des großen Forschers erheben sich heute in den beiden Städten seiner Wirkamkeit — in Gießen und in München.

Margarine per Pfd. 50 Pfg., 60 Pfg., 70 Pfg., 80 Pfg.

empfehlen stets frisch
Gustav Lohse Nachf. (Inh.: Heinrich Eilers.)

Gemeinde Zwischenahn.
Die Bahnhofstraße ist wegen Umpflasterung von heute an auf etwa 8 Tage für den Wagenverkehr gesperrt.
Zwischenahn, 11. Mai.
Feldhus.

Gewerbe- u. Handelsverein
Versammlung am Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gebäude des Kunstgewerbevereins.
Tagesordnung: Bericht, Rechnungsablage, Neuwahlen, Eisenbahn-Winterfahrplan, Berichtbeleg.
Der Vorstand

Der Tischlermeister Joh. Mehtrens hier selbst läßt wegen Aufgabe des Haushalts und Fortzugs von hier seine sämtlichen Möbel, Haus- u. Küchengeräte, namentlich:
1 Sofa und 6 Stühle mit Damastbezug, 2 Sofatische, 1 nußbaum Kaffeetisch, 1 mah. Spiegelschrank, 1 dito Vertikow, 1 dito Esstisch, 2 Spiegel, 2 1/2 Dutzend Hochstühle, 1 nußbaum Kasseiborte, 1 eichene dito, 3 Waschtische, 4 Bettstellen mit Matrasen, 3 komplette Betten, 1 Sofa mit Plüschbezug, 4 weiterr. Kleiderchränke, 1 eintür. dito, 1 Stuhl, 1 Blumentisch, 1 Seagrille, 1 Kleiderschrank mit Aufsatz, 4 Küchensätze, die Kupferküche und Bilder, 2 amerikanische Banduhren, Porzellanfaßen, Küchengefähr, 2 Dutzend Messer und Gabeln, Tischlerwerkzeuge und viele hier nicht benannte Sachen, auch 17 Bände Brochhaus Lexikon am Mittwoch, den 13. Mai d. J., nachm. präzise 2 Uhr, in Doodts Etablissement an der Algenwerstraße hier selbst öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern.
Sämtliche Möbel sind fast neu und in eigener Werkstatt gearbeitet.
W. Köhler, Aukt.

Auf obiger Auktion kommen weiter zur Versteigerung:
1 Sofa, 2 Beinhühle und 2 kleine Esstisch mit braunem Plüsch, 1 Sofa und 2 Hautenils mit Seidenplüsch, 2 Salonchränke, 1 dito Tisch, 1 Bauernstuhl, 1 Goldspiegel, 2 kleine Esstisch, 1 Gasseelongue mit Moquetbezug, 4 Sofas mit dito, 1 eichen. dito mit Granitbezug, 2 gr. Beinhühle mit Moquetbezug, 8 eich. Lederhühle, 2 mit. nuß. Stühle, 2 dito Mischelstühle, 1 lac. Herrenschreibtisch, 1 dito Waschtisch, 1 nußb. Kaffeetisch, 1 dito Spiegelschrank, 1 eich. Ausziehtisch, 1 mah. Buffet.
W. Köhler, Aukt.

Zu Antrage habe ich die bei Oldenburg (Süd, nahe der Dunte) belegene
Fabrik
mit maschineller Einrichtung (früher Köhmannsche Kraftunter-Fabrik) zu möglichst baldigem Antritt zu verkaufen und steht zweiter Termin zur öffentlichen Versteigerung an
Sonnabend, den 16. Mai d. J., nachm. 4 Uhr, an Ort und Stelle.
Die Fabrikgebäude und Maschinen sind noch neu und eignen sich für alle Fabrikzwecke, z. B. namentlich für eine Wäscherei.
Es soll, um möglichst weitere Verkaufstermine zu vermeiden, bei irgend annehmbarem Gebote sofort der Zuschlag erteilt werden.
Nähere Auskunft erteile unentgeltlich.
Oldenburg, den 10. Mai d. J.,
Rud. Meyer, Auktionator.
Wisting-Gummerdort. Zu verkaufen ein Jocher
Zuchteber, Gerb. Subr.

Soeben beginnt zu erscheinen:
Uivat Academia!
Romane aus dem Universitätsleben.
Band I:
Du mein Jena!
Studentenroman von Paul Grabein.
Preis pro Band broschiert 2 Mark, elegant gebunden 3 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von Rich. Bong.
Berlin W. 57.

Verkauf
eines
Landgutes
in
Stedingen.
Naftebe. Das in Ganspe. Gemeinde Warfeth, unmittelbar an der Chaussee Berne-Lemmerder und an der Weiser belegene
Landgut
des Landwirts Ferdinand Thormählen soll am
Dienstag, den 26. Mai,
nachm. 3 Uhr,
in Seipenbüttels Gasthof in Warfeth mit Antritt zum 1. Mai 1904 zum Verkauf aufgegeben werden.
Das Landgut besteht aus geräumigen, in bestem baulichen Zustande befindlichen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden und 46,3190 ha Ländereien, sämtlich besser Bonität. Auch gehört zu dem Gute eine Köterei, groß 1 ha.
Durch die äußerst günstige Belegenheit, gegenüber der Stadt Blumenhal, ist die Belegung in bezug auf den Absatz der Produktion (Milch) eine der wertvollsten des Stedingerlandes.
Nähere Auskunft wird von Herrn Hausmann Köfer in Ganspe und von mir gern erteilt.
F. Zegen, Auktionator.

Immobilienverkauf.
Hude. Der Landwirt G. Wengelmann zu Ullhorn läßt die von ihm angekauften Grashornche
Hofstelle
dieselbst am
Montag, den 18. Mai,
nachm. 3 1/2 Uhr,
in seiner Wohnung dieselbst öffentlich zum Verkauf aufgeben wie folgt:
a) das Hauptwohnhaus mit Nebengebäuden, einem fast neuen Heurheute und etwa 60 bis 70 Hektar sehr ertragreiche Ländereien, namentlich beste Weiden u. Heuland, sämtlich in einem Komplex belegen.
b) die olim Grashornche Brinkfischerstelle, Wohnhaus, Scheune und etwa 15 Hektar Ländereien,
c) etwa 25 bis 30 Hektar Ländereien in verschied. Parzellen, worunter gute Baumplage.
Der Antritt kann nach Belieben erfolgen und soll bei annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen.
G. Haberkamp, Aukt.

Wohn- und Geschäftshaus
in Bant, für Bierverleger etc. passend, bei 500-1000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen.
Ferner 15-18,000 Mk. an erster Stelle anzuleihen gesucht. Näh. Rechtsanwaltschaft, Bant, Peterstr. 13.
Dabe mehrere kleine u. mittelgroße garantiert feuer- und diebstahlsichere Geldschränke sehr billig abzugeben.
G. S. Steinforth, Geldschrankefabrik, Bremen, Kettenstr. 25/29.
Najenberg bei Gleseth. Zu verkaufen ein wachsender Hund.
Joh. Wardenburg.
Zu k. gef. z. L. Nov. d. J. e. gute Wirtschaft, am liebsten a. d. Lande.
Off. n. S. 424 an d. Erb. d. Bl.

Geschäfts-Gründung.
Den geehrten Einwohnern von Zwischenahn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mich hier selbst im eiserlichen Hause als
Schmied
niedergelassen habe. Ich empfehle mich für alle in das Schmiede- u. Schlosserfach schlagenden Arbeiten, speziell auch für Fußbeschlag, da ich hierfür einen Kursus durchmachte.
Zudem ich prompte Bedienung und solide Arbeit bei billigsten Preisen zusichere, bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Zwischenahn, im Mai 1903.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Schröder.

Continental
Beste PNEUMATIC für Fahrrad und Automobil.
Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover.
Berlin W., Friedrichstr. 19 m, Geschäfts- und Familien-Auskünfte ausführl. prompt, gewissenh.

Auskunftei Haase,
Berlin W., Friedrichstr. 19 m, Geschäfts- und Familien-Auskünfte ausführl. prompt, gewissenh.

Jetzt ist es Zeit!!
Ganz hervorragend billig:
3 Qualitäten allerneueste Herren-Anzüge,
1. Sorte 29 Mk., 2. Sorte 23.75 Mk., 3. Sorte 17.50 Mk.
Etwa 400 Hosen jeder Art, um schnell damit zu räumen, zu denkbar niedrigen Preisen.
Paletots, Regenröcke, Jacketts u. Westen aus besten Arbeitszeuge, Hemden, Kittel, Hüte, Wäsche in bekannter Güte.
Neu aufgenommen: Segeltuchschuhe v. 2.75 Mk. an, Herrenschuhe von 5 Mk. an.
Gerhard Bruns, Saarenstr. 57, Ecke Mottenstr.

Haemorrhoiden beseit. schmerzlos „Haemorrhoid“ 3 Mk. Gesetzl. gesch. Pappeln, Wollfett g. T., Bleisulf., Tannin
5/100 Unzähl. Dankbr. Dr. Boes & Co., Berlin, Markgrafenstr. 99

Alkoholfreie Getränke in größter Auswahl.
Bei einzelnen Flaschen. In Originalverpackung zu Fabrikpreisen.
Aug. Ernst Meute, Oldenburg i. G., Fernspr. Nr. 456.
Alkoholfreie Fruchtweine und Traubenweine.

Beachten Sie
Billig zu vert. Pfl. Bettelweine m. Sprungl. Natr. u. Bett, Korbst, Loxen u. Koblenk. u. versch. Kocher. Fiegelhofstraße 75 oben. Nachm. v. 3 Uhr an.
Nadorst. Zu verkaufen eine kürzl. milchend gewordene schwere C. u. n. e. C. Albers.
Ruhdinger
zu vert. Chr. Defeste, Bahnhofsstr.

Robentirchen. Frau Melchior Lübben Witwe beabsichtigt, ihr zu Hartwarden belegenes

Immobilien
bestehend aus großen Gebäuden, als Wohnhaus u. Stallgebäude u. großem schönen Garten, mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen. Die herrschaftliche Belegung, welche 1,9773 Hektar groß ist, hat eine herrliche Lage. Die Gebäude sind im besten baulichen Zustande. Auf Wunsch kann etwas Land abgegeben werden.
Zweiter Verkaufstermin ist auf
Freitag, den 15. Mai d. J.,
nachmittags 5 Uhr, in Weyl's Gasthause in Hartwarden anberaumt.
D. Meinders, Aukt.

Immobilienverkauf.
Westerfede. Zweiter Termin zum Verkauf der zu Horfert belegenen
Anbauernstelle
des Anbauers Heinrich Brunken zu Horfert, bestehend aus:
Wohnhaus und plm. 40 Sch. S. kultiviert. Ländereien, sowie 10 Juch Heide- und Moorländereien, ist angelegt auf
Freitag, den 22. Mai,
nachm. 3 Uhr, in Deffens Wirtschaft zu Horfert. Die Ländereien sind guter Bonität und liegen fast sämtlich in einem Komplex beim Hause, weshalb ich die Stelle zum Ankauf sehr empfehlen kann.
Bei irgend annehmbarem Gebote erfolgt in diesem Termine sofort der Zuschlag.
G. Wettermann, Aukt.

Begen Aufgabe
sollen am
Mittwoch, den 13. d. M.,
morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, gegen Barzahlung zu jedem annehmbaren Preise folgende Möbel verkauft werden:
mehrere Plüschmehle, verschiedene Vertikows, Sofas, große und kleine Spiegel, Lische, 2 Kleiderchränke, 1 und 2 Stühle, Bettstellen, 1 komplettes Bett, Posten Hochstühle, 1 Wäscherolle, 2 Tischlampen, Bilder usw.
Verkaufsfokal bei Fathschild
am Markt Nr. 11.

VERWERTUNG UND NACHSUCHUNG PATENTEN
VON ALLEN LÄNDERN GRÜNDUNG VON SYNDICATEN.
DEWITZ, MORRIS & CO. LONDON, E. C. 7, FLEET PLACE, BERLIN, S. W. 207, FRIEDRICH STR.

Gabe noch mehrere neue
Jagdswagen
und einen gebrauchten guten Verbeiwagen (22 Personen) zu verkaufen.
L. Schierholz, Bremen, Buntentorsteindweg 57.

Putze mit
Laval
WICHSE.

Verzeichnis der von der Befersfahrenden Oldenburger Seeschiffe

über 75 Reg.-Tons mit ihren bestbekanntesten Nachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns	Name und Wohnort des Reeders	Gründ.	Material	Reg.-T.	Letzte Nachrichten.
Alide, D. Wufe	H. Arnold, Brake	1903	☉	159	5.5. von Brake nach St. Petersburg.
Amazona, A. Giesele	D. Hays, Brake	1899	☉	1391	17.4. von Adelaide nach Kapstadt.
Anna, J. Christians	E. tom Diek, Elsfleth	1892	☉	1839	10.3. in London von Melbourne.
Anna, J. Schumacher	H. Schumacher, Brake	1884	☉	59	4.4. in Vllan in Savaria.
Anna Kamien, F. Koopmann	E. tom Diek, Elsfleth	1890	☉	1242	7.4. in Frederikstadt von Rotterdam.
Apollo, S. Rofe	Mb. Schiff, Elsfleth	1884	☉	1124	9.2. in Malmö von Janique.
Atlantio, R. zu Klampen	G. Gilers u. Sohn, Brake	1892	☉	1032	16.2. Bremerh.-Honolulu, 12.3.45° SW v. Scilly
Atom, W. Bootsmann	H. Tobias, Brake	1894	☉	178	2.5. von Boney nach der Befers.
Walbur, S. Wahlenkamp	G. Gilers u. Sohn, Brake	1883	☉	658	16.3. in San Juan del Sur von Guaymas.
D. Brake, S. Sanbersfeld	D.-P. D.-R., Oldenburg	1893	☉	1095	6.5. von Hamburg nach Oporto, 8.5. Dover.
D. Bremen, A. Schmidt	D.-P. D.-R., Oldenburg	1900	☉	885 945	6.5. von Liffabon nach Hamburg.
C. Paulsen, S. Schniebers	C. Paulsen, Bremen	1870	☉	647	6.4. in Magoabay von Newcastle.
Callao, G. de Wall	G. D. Köster, Brake	1885	☉	939	6.4. in Buntbury von Kapstadt.
Carl, C. Schoemaker	C. Winters, Bremen	1884	☉	940	27.4. in Hamburg von Bremen.
Catharina, R. Meyer	M. Bieting, Hammelward	1901	☉	53	29.4. von Brake nach Vantholm.
Charlotte, J. Grube	Mb. Schiff, Elsfleth	1890	☉	1243	4.3. von Delagoabay nach Mangoon.
Christine, J. J. Schumacher	J. Schumacher, Bienen	1881	☉	80	14.3. in Helfingborg.
D. Cintra, J. Futen	D.-P. D.-R., Oldenburg	1888	☉	1140 711	4.5. in Gibraltar.
Concordia, A. Peters	J. G. Lübben, Elsfleth	1890	☉	1250	25.4. von Hamburg nach Port Natal.
Conrad, C. D. Büscher	D. Hays, Brake	1899	☉	141	2.5. in Ipswich.
Constance, W. Subren	D. Hays, Brake	1877	☉	948	4.5. in Newcastle von Kapstadt.
Ella Nicolai, J. G. Fröhme	J. H. Nicolai, Brake	1868	☉	591	10.4. in Manzanilla de Cuba.
Ena, D. Braune	Mb. Schiff, Elsfleth	1891	☉	1069	14.3. in Antwerpen von Rotterdam.
Ena, W. Poppelmeier	J. Strüfing, Brake	1892	☉	84	26.4. von Morrifonshaven nach Hamburg.
Falk, F. Saathoff	Ferd. Thyen, Brake	1892	☉	168	2.5. in Stranraer.
F. Faro, J. Ebbing	D.-P. D.-R., Oldenburg	1900	☉	1143 720	7.5. in Hamburg.
Franziska, F. Norrmann	F. Norrmann, Oldenburg	1874	☉	115	2.5. in Leith.
Frido, S. Meyer	H. Meyer, Oberhameln	1889	☉	86	30.4. in Brake von Barel.
Fritz Wisnrad, S. Schumacher	D. Hays, Brake	1877	☉	968	7.4. in Callao von Newcastle NSW.
Gerda, W. Stege	G. Gilers u. Sohn, Brake	1885	☉	697	21.3. in Liverpool von Cureta.
Germania, C. Albert	C. Albert, Brake	1874	☉	148	2.5. in Havre.
Großherzogin Elisabeth, S. Rübner	Schulschiffverein, Oldenburg	1901	☉	721	8.5. in Geestemünde.
D. Guadiana, Hülsebuch	D.-P. D.-R., Oldenburg	1902	☉	495 301	25.4. in Oporto.
Hanna Hens, W. Freyrichs	C. Neynaber, Elsfleth	1890	☉	1324	2.3. in Hamburg, bef. nach Südafrika.
Hans, D. Büscher	D. Oltmann, Brake	1877	☉	161	2.5. unterwegs nach Leith.
Helene, D. Schmings	D. Schmings, Käseburg	1900	☉	99	5.5. von Kitzbühl nach Branton.
Henny, G. Meyer	Mb. Schiff, Elsfleth	1874	☉	868	21.3. von Cureta nach Delagoabay.
Henny, J. Baate	D. Oltmann, Brake	1901	☉	114	2.5. in Fowen.
Hercules, S. Hövesat	H. C. Paulsen, Bremen	1871	☉	561	29.4. von Hamburg nach Buenos-Ayres.
Hyon, J. Mohrschladt	C. Neynaber, Elsfleth	1891	☉	1080	8.5. von Sidney nach Liverpool.
Hvuna, J. Dallinga	A. Schnitger, Brake	1890	☉	86	auf der Befers.
Immanuel, J. Hartmann	J. Strüfing, Brake	1898	☉	85	20.4. in Cuxhaven.
Industrie, J. Schmiegmann	Mb. Schiff, Elsfleth	1872	☉	1642	7.5. von Genoa nach San Franzisko.
Irene, B. Schumacher	D. Hays, Brake	1891	☉	1066	6.3. v. London u. Call London, 13.3. a. 45° N. 50° W.
Johanna, B. Keshagen	H. Keshagen, Großenfeld	1897	☉	91	22.4. von Bremerhaven nach Helgoland.
J. Lisboa, J. Harde	D.-P. D.-R., Oldenburg	1901	☉	1680 1050	6.5. in Liffabon.
Joreley, J. Götting	C. Freisenfeldt, Elsfleth	1891	☉	1040	7.4. in Liverpool.
Marga, Chr. Bus.	G. Gilers u. Sohn, Brake	1889	☉	1017	10.4. von Antwerpen nach Port Natal.
Marie Thun, W. Pohlenga	H. Arnold, Brake	1878	☉	160	2.5. in Harburg.
Mimi, G. Bohnhorf	C. Schöffner, Elsfleth	1882	☉	749	1.3. v. Savannah u. Riga, 7.5. i. Helsingör.
Nimi, F. Hinrichs	J. Strüfing, Brake	1887	☉	69	20.4. von Ipswich nach Dingwall.
Nona, C. Schwarting	J. H. Nicolai, Brake	1878	☉	1028	16.3. von Buenos-Ayres nach R. f. D.
D. Nordsee, W. Nissen	D.-P. D.-R., Oldenburg	1895	☉	366 262	5.4. in Liffabon.
Oberon, J. Wiefers	G. Volte, Elsfleth	1878	☉	781	18.12. in Brake von London.
Ocean, S. Winter	G. Gilers u. Sohn, Brake	1890	☉	1428	6.5. von Cardiff nach Capstadt.
D. Oldenburg, Schönberg	D.-P. D.-R., Oldenburg	1900	☉	1816 828	2.5. in Sunderland in Reparatur.
Oiga, D. Hülfers	E. tom Diek, Elsfleth	1892	☉	1106	2.5. in Venedig nach Antofagasta.
D. Ofise, R. Schoon	D.-P. D.-R., Oldenburg	1900	☉	383 194	2.5. in Oldenburg.
Polotas, D. Saathoff	Ferd. Thyen, Brake	1897	☉	185	2.5. in Palmacke.
D. von Pobbelski, Cornelius	Seelabelwerke Nordenham	1899	☉	1494 662	2.5. in Nordenham.
D. Porto, S. Schniebers	D.-P. D.-R., Oldenburg	1891	☉	709 441	18.4. in Pueloa.
D. Portimao, W. Niemann	"	1899	☉	1489 928	8.5. in Oporto.
D. Portugal, G. Bergmann	"	1890	☉	987 588	23.4. in Gibraltar.
Primus, B. Reumann	Mb. Schiff, Elsfleth	1891	☉	1059	22.2. in Wellington von Liverpool.
Prof. Koch, W. Schütte	C. Winters, Bremen	1891	☉	1357	23.4. v. Bremen u. Los Angeles, 2.5. a. 46° N. 9° W.
Rialto, F. Müller	C. Paulsen, Bremen	1869	☉	1141	2.3. von Port Elizabeth nach Pensacola.
D. Rheinland, R. Lotens	Rabien und Stadtklander, Brake	1885	☉	787 454	2.5. in Frith of Forth.
D. Rothersand, A. de Boer	J. D. Stärken, Nordenham	1900	☉	238 138	4.4. in St. Brieng.
Saturus, J. S. Fuls	G. D. Köster, Brake	1876	☉	806	6.4. in Gotshenburg von Brake.
D. Sines, J. Giering	D.-P. D.-R., Oldenburg	1894	☉	1294 984	8.5. in Oporto.
Solide, J. Schumacher	D. Hays, Brake	1884	☉	784	1.5. von Leith nach Honolulu.
D. Stephan, J. Giering	Seelabelwerke Nordenham	1902	☉	4690 2467	2.5. in Nordenham.
Sterna, J. Schoon	G. Volte, Elsfleth	1890	☉	1355	30.4. in London von Albany.
D. Tanager, A. Schumacher	D.-P. D.-R., Oldenburg	1897	☉	1507 959	6.5. in Liffabon.
Titania, J. Stratmann	C. Neynaber, Elsfleth	1889	☉	1063	13.4. in Plymouth von Taltal.
D. Wianna, Ch. Rückens	D.-P. D.-R., Oldenburg	1898	☉	400 244	14.4. in Oporto.
Victoria, Potes	G. Gilers u. Sohn, Brake	1884	☉	695	24.2. von Corinto nach Punta Arenas.
Windbraut, S. Daase	C. Winters, Bremen	1877	☉	1240	8.5. in Hamburg von Pensacola.

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — ☉ = Holz, ☉ = Eisen, ☉ = Stahl, Reg.-T. = Netto-Reg.-Tons.

Wer reiche Heirat!
wünscht, wende sich vertr. an Reform, F. Gombert, Berlin S. 14, Sof. erh. Sie 600 r. Part. u. Bild z. Ausw.

Speisefartoffeln,
zentnerweise frei Haus.
H. Bode, Heiligengeiststr. 16.

Für Schuhmacher!
Reinrückes-Abfälle, z. Besohlen u. Flecken f. Schuhe u. Stiefel, 10 Pfd.-Bakel f. 6 Mk. geg. Nachn.
C. Schirmer, Erfurt.

Schnurrbart!!

Das Neueste aller Bartfördermittel ist **„Kaloma“**.

Wo keine Haarwurzel vorhanden ist, kann auch niemals ein Haar wachsen. „Kaloma“ ist ein Mittel, welches die Haarwurzeln fäckt. Wo auch nur die kleinsten Härchen (Folliculi) vorhanden sind, wirkt dieses Mittel so außerordentlich, daß nach regelmäßiger Anwendung schon in kurzer Zeit ein kräftiger Bartwuchs verspürt wird. Versand nur gegen Nachnahme. à Flacon 3,25 Mk.

B. Meendens, Geestemünde
Borriesstraße 3.



Rechtung!

Eine Taschenuhr reparieren und reinigen kostet nur 2 Mk. Neue Feder einsehen nur 1,25 Mk. unter Garantie.

Aug. Schmidt, Uhrmacher,
Oldenburg, Langestr. 83.

Gartenschläuche,
Bierschläuche, Weinschläuche, Gansschläuche, Schlauchrollen und Strahlrohre.
D. H. Hornung, Kurwidstr. 10.



Buch über Ehe
v. Dr. Retau (39 Abbild.) für M. 1.50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. R. Oschmann, Konstanz D 128

Ziegel und Kalk.

Wir empfehlen unsere prima Füllziegel in allen Farben u. Qualitäten, sowie Hohl- od. Dostenziegel, vorzügliche Drainröhren in allen gewünschten Größen, Mauer- u. Zügelkalk in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Vertreter überall gesucht.
F. E. Wömmel & Co.,
Rothenfelde, Bezirk Dönanbrück.

Geschäfts-Eröffnung.
Ich beehre mich, dem geehrten Publikum von Oldenburg u. Umgeg. ergeb. anzuzeigen, daß ich **Nadorferstraße 40** eine

Tabak- u. Zigarrenfabrik
eröffnete. Mein eifrigstes Bestreben wird dahin gehen, meine werthe Kundschaft nur voll zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Oldbg., 1908, März. Frau **K. Dehne.**

Zwischenahn.

Das beste und billigste in **Dachpfannen**
jeder Art liefert

Ferd. Wefer,
Wangeshäut.

Empf. schöne Moorriemer Pflanzbohnen. **G. Stolle,** Langestr.

Wer braucht Geld?

Auf Schuldlosen, Wechsel, Möbel, Kaut., Hypothek, der schreibe sof. an **R. Schinemann,** München Nr. 161.

Waschanstalt u. Blätterei.

Schnelle Bedienung.
M. Beutner, Grünestr. 14a.
NB. Einmaliger Plättkurja.



flüssiger Fleischextrakt
ist der beste.

Vorzüglicher Dünger
organischer
ist Bremer Poudreite.
Von den hervorragenden Landwirten
warm empfohlen.
Max Wiede & Co., Bremen.
— Billig! Drucksachen frei. —

Gummi-Artikel,
Pariser Neuheiten, für Herren und Damen. Illust. Preisl. u. Brochüre geg. 10 Pfg. Porto. **Fritz Welfer,** Frankfurt a. M. 8, Neue Zeit 63.

Fahrräder
und sämtl. Zubehört.
teile liefert billigst
Hans Crome, Einbeck.
Vertreter gesucht, Katalog gratis



Im Nu!
verschwinden alle Art. Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Fimpen, Hautrötte, Blühchen, Leberflecke etc. durch täglichen Gebrauch von **Radebeuler Leinwandseife** u. Bergmann & Co. Radebeul-Dresden allein echte Schupmarke: **Stiefenpferd**, à St. 50 „ in der Hof-Apothek.

3 neue Sofas

billig zu verk. **Nadorferstr. 8.**
Das 3. St. von mir bewohnte **Immobil Molltestr. 23**
beabsichtige unter der Hand zum Antritt auf 1. November zu verkaufen.
E. Klingenberg.

In unzähligen Fällen bestätigt!
Flechten, Schuppen,

auch die schmerzhafteste, nässende, stets weitverbreitete Art, selbst Bartflechte, sowie Hautausschläge beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen (Copp. u. Alkoh. nicht) sicher und schnell auf **Nimmerwiederkehr**

W. Sommer, Leipzig,
Badergasse 48/58.

Behandlungsvorschriften gratis u. franco.
Prima Weirischmalz Pfd. 50 „
Kleinfleisch Pfd. 25 „ empfiehlt
A. Hinrichs, Wulststr. 80.

Schneiderei empf. sich in u. außer dem Hause.
Kriegerstraße 10.



Gändler und Hanfierer
berlangt Preisliste über **Kurz-, Wand-, Leder- u. Stahlwaren,**
Seifen und alle einschlägigen Artikel von
Wilhelm Sonnenberg, Hamburg,
Spezial-Engros-Geschäft
nur für Händler, Hanfierer, Mess- u. Marktrett.
Versand überallhin gegen Nachn.

Responsible for the content: Dr. H. Seb; for the latest list: H. von Busch; for the subscription: P. Radomsky, Notationsdruck und Verlag: A. Sack, Oldenburg.